

# ISG MAGAZIN

Internationales Städteforum Graz  
Forum der historischen Städte und Gemeinden



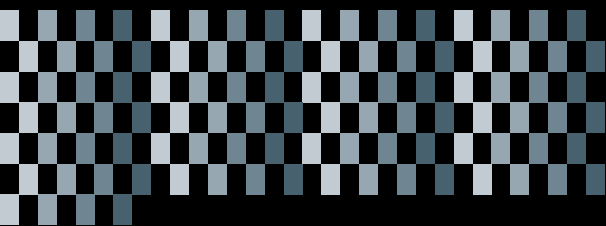
4/2007

02Z032434



## Orts bild pflege

100 Ausgaben ISG-Magazin in 25 Jahren



# Ein neues Tor zur Stadt

**D**irekt am Eingang des Hamburger Hafens zwischen Norderelbe und Fischereihafen liegt das vielleicht spektakulärste Bauwerk der einstigen Hansestadt: Dockland. 2003 ließ der Bauherr – die renommierte Robert Vogel KG aus Hamburg – für das parallelogrammförmige Bürogebäude extra ein Grundstück aufschütten, auf dem bis 2005 ein siebengeschossiger Bau mit insgesamt 6.500 m<sup>2</sup> Mietfläche entstand.

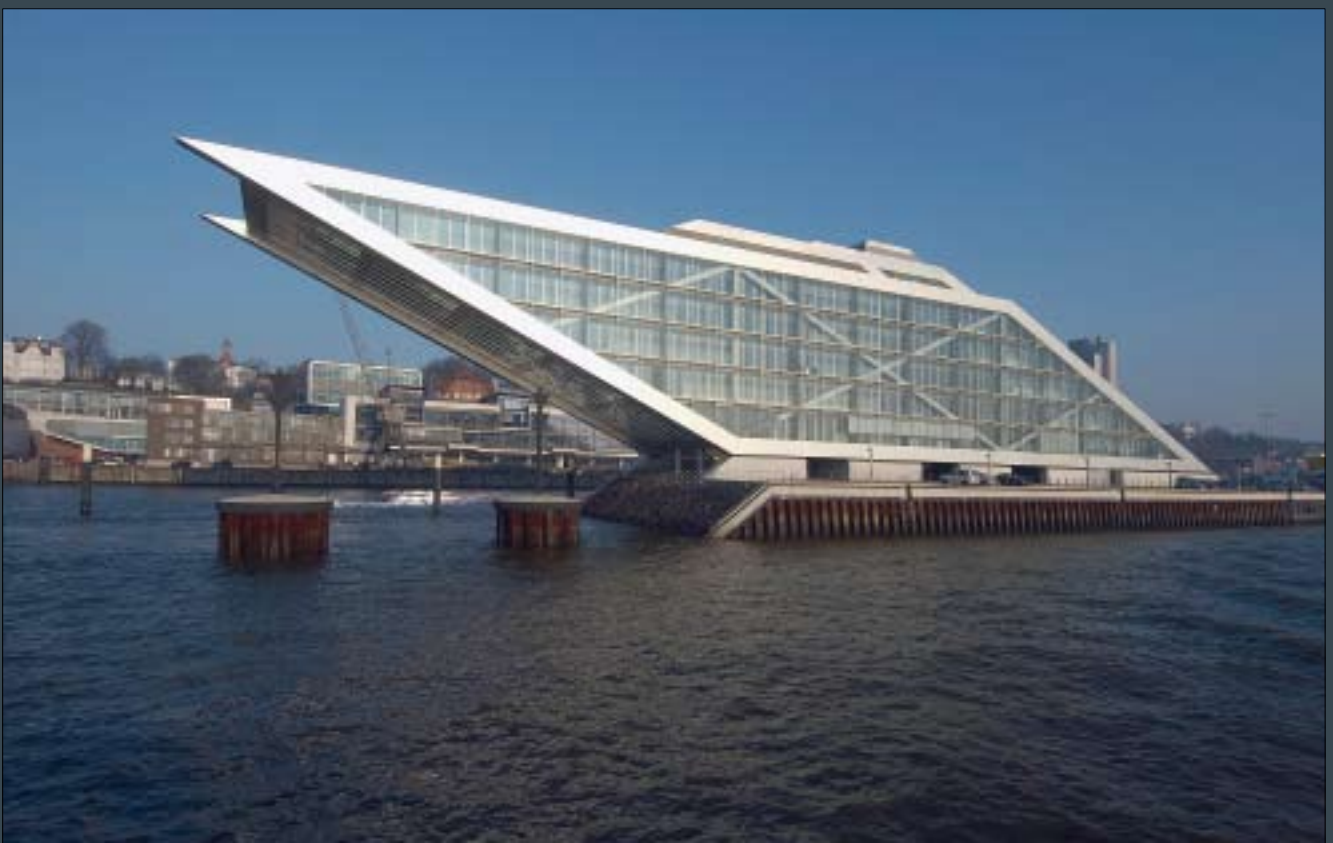
Auf das Dach des von Hadi Teherani entworfenen Bauwerks mit einer öffentlichen Aussichtsplattform führen 140 Stufen. Zu den einzelnen Etagen führen zwei vollverglaste Schrägaufzüge mit eindrucksvollem Panoramablick über Hamburg. Von der schrägen Überkopfverglasung der Gebäudespitze kann man direkt ins Wasser schauen und hat so das Gefühl, sich auf einem Luxusliner zu befinden.

Das markante Gebäude, dessen wesentliche Merkmale Glas, Stahl und Transparenz sind, wurde mehrfach prämiert, u.a. 2005 mit dem Leaf Award (in der Kategorie „Best Structural Design“) und dem Titel „Bauwerk des Jahres“ des Architekten- und Ingenieursvereins Hamburg sowie 2006 mit dem Architekturpreis der Hypo Real Estate Stiftung.

[www.docklandhamburg.de](http://www.docklandhamburg.de)



Fotos: Jörg Hempel





Towers in Suopo Xiang, China (S. 10–14).

Foto: Frederique Darragon

## INHALT

100 Ausgaben ISG-Magazin	2–3
<b>Ortsbildpflege</b>	<b>4–8</b>
Die Ravensberger Spinnerei	9
Rätselhafte Türme im Himalaya	10–14
UNESCO-Welterbe: „Tentativ-Liste“	15–17
Welterbestätten-Konferenz in Graz	18–19
Mosaik	19
EN-Diplom für Stift Klosterneuburg	20–21
Der Tradition verpflichtet	22–23
Revitalisierung in der Steiermark	24–25
Rezensionen	26–27
Mosaik	28

Titelseite: Die Pfarrkirche St. Stefan ob Stainz in der Steiermark wurde im Jahr 2004 renoviert.

Frontcover: The parish church of St. Stefan ob Stainz in Styria was renovated in 2004.

Foto: BDA / Eva Mohringer

## IMPRESSUM

ISG-Magazin 4/2007

Jahresabonnement: € 22,-

Einzelpreis: € 6,-

**Herausgeber:** INTERNATIONALES STÄDTEFORUM GRAZ

A-8010 Graz, Hauptplatz 3

Tel.: 0043/316/82 53 95 oder 82 41 93

Fax: 0043/316/81 14 35

office@staedteforum.at

www.staedteforum.at

**Redaktion:** Hasso Hohmann, Wolfgang J. Fink,

Gertraud F. Strempl-Ledl

**Mitarbeit:** Sally Janschitz

**Gestaltung:** grafik kerstein

A-8103 Rein, Hörgas 138

office@kerstein.at

**Gesamtherstellung:**

Medienfabrik Graz

A-8020 Graz, Dreihackengasse 20

office@mfg.at

 **Das Land  
Steiermark**  
→ Volkskultur

 **GRAZ**  
Die Kulturhauptstadt

 **Stadt GRAZ**

 **bm:uk**

# 100 Mal in 25 Jahren

Das Periodikum des ISG erscheint mit dieser Nummer zum 100. Mal; das ISG-Magazin, früher ISG-Nachrichten, gibt es seit genau 25 Jahren. Das ISG diskutiert und bespricht in seinem Medium wie auch in seinen Kongressen und anderen Veranstaltungen seit 1976 Fragen des Ensembleschutzes und der Denkmalpflege. Es sucht im Zusammenhang damit nach Lösungen im Großen und im Detail.

Die Steiermark ist ein Bundesland, in dem es vergleichsweise sehr viele Ortsbildgemeinden mit Ortsbildschutzgebieten gibt, und Österreich ist als Tourismusland ein europäischer Staat, in dem Ortsbild- und Denkmalpflege einen großen Stellenwert haben. Heute, wo sich alles rechnen muss, ist der Tourismus ein wichtiges Argument für das kulturelle Anliegen.

Der Denkmalschutz ist in Österreich vom Ensembleschutz weitgehend abgekoppelt. In dieser Ausgabe sollen zwei steirische Exponenten beider Fachbereiche, der Ortsbildpflege und der Denkmalpflege, zu Wort kommen. Sie sollen über die heutige Situation berichten und zugleich versuchen, die latente bis ausgeprägte Scheu vor beidem abzubauen. Wir hoffen damit, etwas beizutragen, die Berührungsängste zwischen Ortsbild- und Denkmalpflege mit den Betroffenen zu reduzieren.

Ein spezielles Thema der Stadtbildpflege, das bereits seit Jahren im ISG-Magazin immer wieder besprochen wurde, ist die Bedeutung von Hochhäusern für historisch wertvolle Ensembles. Wir haben immer wieder auf die Reize und Gefahren für die Stadtgestalt durch die Errichtung von Hochhäusern hingewiesen. Diesmal stellen wir etwas Besonderes für alle Hochhausfans vor. Es sind fast unbekannte, unglaubliche historische Hochbauten, rätselhafte Türme. Sie stehen meist einzeln oder in geringer Zahl in Gruppen in vielen Tälern des Osthimalaja und bilden ein eher weit gestreutes Ensemble.

Over the past 25 years 100 issues of the ISG magazine have been published. This one is the 100<sup>th</sup>. Since 1976 many topics such as the preservation of monuments and of townscapes have been discussed and solutions sought both in this medium and at conferences and other events organised by us.

As a tourist destination, Austria accords major importance to such matters. Many municipalities in Styria have their own protected areas. The preservation of monuments and that of ensembles are largely treated separately in Austria. This issue of the magazine discusses one example in Styria from each area – protection of townscapes and preservation of monuments in an attempt to report on the current situation and make a contribution to reducing the awe with which they are often regarded.

One topic which has been critically discussed over the years has been the impact of multi-storey buildings on ensembles of historical value. In this issue we include a contribution about almost unknown, mysterious towers in the Himalayas.

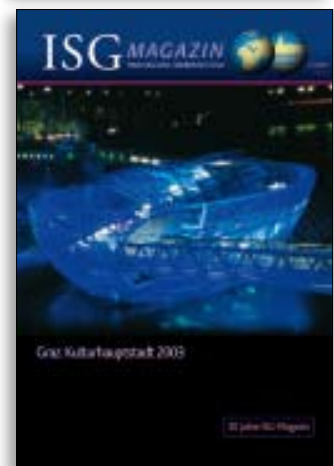


## Zwei runde Geburtstage!

25 Jahre ISG-Magazin und mit dem Erscheinen der Nummer 4/2007 das 100. Heft dieses Periodikums – das sind zwei Jubiläen, die Anlass geben, einerseits ein wenig zurückzublicken und andererseits sich bei den Mitarbeitern, Förderern und Lesern zu bedanken.

**D**as INTERNATIONALE STÄDTEFORUM GRAZ (ISG) entschloss sich 1983, also sieben Jahre nach seiner Gründung, für seine Mitglieder eine vier Mal jährlich erscheinende Informationsbroschüre unter dem Namen ISG-Nachrichten herauszugeben. Die Redaktion lag von Anfang an in den bewährten Händen unseres Vizepräsidenten und späteren Präsidenten Professor Max Mayr, der zugleich als Chef vom Dienst bei der Kleinen Zeitung über das nötige Know-how verfügte. Die Gestaltung inklusive fachlicher Beratung übernahm damals Dr. Hasso Hohmann.

Von vornherein war klar, dass das Heft nicht nur über die Tätigkeit des Städteforums berichten sollte, sondern darüber hinaus vor allem Beiträge von namhaften Autoren auf internationaler Ebene zu Themen der Stadt- und Ortsbildpflege zu liefern hatte. Das Konzept erwies sich als richtig. Die ursprünglich nur kopierten und gehefteten Seiten wandelten sich bald zu einer – auf Glanzpapier in Mehrfarbendruck – von Professionisten gestalteten, attraktiven, meist 32 Seiten umfassenden Fachzeitschrift.



Ein Fachblatt lebt aber vor allem von guten und interessanten Beiträgen. Daher gilt unser spezieller Dank den vielen Autoren, die in den vergangenen 25 Jahren im Magazin zu Wort kamen – und das stets ohne Honorar!

### Kampagnen und Schwerpunkte

1995 wurde aus den ISG-Nachrichten das ISG-Magazin; die Auflage erreicht zuweilen 3.000 Stück und mehr. Hervorzuheben sind hier die Nummern, die zu den vom ISG veranstalteten internationalen Altstadtkongressen erschienen sind, aber auch zu Kampagnen, wie dem „Jahr der Ortsbildpflege“ und zu verschiedenen Schwerpunktthemen (z.B. Die behindertengerechte Stadt, Fußgängerzonen, Freundliche Fenster, Dachlandschaften, Weltkulturerbe, Historische Zentren im Wandel, Öffentlicher Personennahverkehr, Brücken bauen, Tourismus und Denkmalpflege u.v.m.). Als jüngstes Beispiel fand der von der Stadt Graz erarbeitete und von der UNESCO geforderte „Masterplan“ für Kulturerbestädte in einem Heft seinen international viel beachteten Abdruck.

Redaktionsarbeit ist immer Teamarbeit! An dieser Stelle möchten wir unseren ehemaligen Mitarbeitern Dr. Eva Reishofer, DI Hans-Jürgen Polz, Gertrud Walter, Anna Loibner und Mag. Karin Hohensinner sowie dem Grafiker Eduard Pirnik für ihren Einsatz ganz herzlich danken. Heute bemühen sich unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Doz. Dr. Hasso Hohmann die Kunsthistorikerin Mag. Gertraud Strempl-Ledl und der Germanist und Historiker Mag. Wolfgang J. Fink darum, die Qualität und das doch beachtliche Niveau der Zeitschrift zu gewährleisten, für die grafische Gestaltung und Weiterentwicklung sorgt Siegfried Kerstein.

### Steigende Abonnentenzahl

Die finanzielle Grundlage der Zeitschrift stammt von Förderern und Mitgliedern des ISG sowie von der erfreulicherweise ständig steigenden Zahl der Abonnenten. Ihnen allen danken wir für ihr Wohlwollen und ihre Treue zu unserer Institution.

Die vielen positiven Reaktionen auf die jeweiligen Ausgaben des ISG-Magazins werden gerne gelesen und beflügeln. Auch die inhaltlichen Anregungen helfen, den Puls der Zeit wahrzunehmen. All das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen bzw. vergessen lassen, dass jenen, denen historische Stadtensembles und wertvolle Bausubstanz als kulturelle Werte ein Anliegen sind, ein zunehmend scharfer Wind entgegenbläst. Ein Trend, den auch das ISG zu spüren bekommt.

Wir bemühen uns um die Schaffung von adäquaten Rahmenbedingungen für ein gleichberechtigtes Nebeneinander von zeitgemäßer und historischer Baukultur. Kultur kann sich nicht rechnen! Wir können keine Aktiengesellschaft sein, und wir wollen das auch nicht. Daher bitten wir Sie, uns die Treue in unseren Bestrebungen zu halten, geben Sie Anregungen, üben Sie konstruktive Kritik, damit wir noch besser werden können, und unterstützen Sie uns vor allem dabei, weitere Mitstreiter zu finden.

WP

[www.staedteforum.at](http://www.staedteforum.at)

# Die geerbte Kulturlandschaft

Österreichs wichtigstes Tourismusprodukt ist seine Kulturlandschaft mit gepflegten Ländereien, den nur mehr zum Teil erhaltenen Orts- und Stadtbildern mit den vielen sakralen und profanen Bau- und Denkmälern, die auf keinem Fremdenverkehrsprospekt fehlen. Das baukulturelle Erbe der Steiermark ist neben den charakteristischen Landschaftstypen der wohl wichtigste Identitätsbezug in unserem Land. Die Vergänglichkeit der Geschichte bleibt in der Baukultur langfristig lebendig. Dadurch wird uns die vielseitige Kulturgeschichte des Landes immer wieder neu vor Augen geführt.

Das kulturelle Erbe begegnet uns aber nicht nur in den zahlreichen Schlössern, Kirchen und Klöstern, Stadtpalästen und Museen, sondern auch in den spärlich ge-

wordenen Resten alter bäuerlicher Hofformen, in den Zeugnissen vorindustrieller und industrieller technischer Denkmale, von der Mühle am Bach bis zu den beeindruckenden Radwerksruinen an der Steirischen Eisenstraße. Allesamt sind sie Denkmale, in denen sich die Entwicklung der vielseitigen Kultur unseres Landes spiegelt – eine Entwicklung, die nicht endet und ständig Neues hervorbringt. Das Neue aber soll in Qualität und Maßstäblichkeit eine Symbiose mit dem Alten bilden.

Nicht das Neue ist grundsätzlich die Gefahr für das Alte, sondern wie man das Neue in das bauliche Erbe einfügt. Ein Baum, der gefällt wird, wächst innerhalb einer Zeitspanne wieder nach, ein altes Gebäude, als originales Zeugnis einer be-

[www.bda.at](http://www.bda.at)

Schloss Stainz in der Steiermark – Portal nach der Sanierung.

[Schloss Stainz in Styria – porch after restoration.](#)

-> Seite 6



# Our inherited culturescape

Austria's major tourism product is its culturescape with its well-kept estates, its villages and townscapes, which are only partially preserved, with their manifold sacred and secular historical buildings all of which are included in the tourist brochures. In addition to the characteristic landscape, Styria's heritage of historic buildings is the most important identifier in the province. The transience of history stays alive for a long time in the built environment. In this way we are constantly aware of the versatile cultural history of the province.

We come across cultural heritage not only in the numerous castles, churches and monasteries, palaces and museums but also in the increasingly rare remains of older types of farm buildings, in the evi-

dence provided by monuments of engineering both pre-industrial and post-industrial revolution, from a mill on a stream to the impressive ruins of waterwheel-driven furnaces along the Styrian "Eisenstrasse". All of these are monuments which reflect the development of the manifold culture of our province – a never-ending process which continually generates new things. But, as far as quality and proportion are concerned, the new should form a symbiosis with the old.

It is not new things which are a danger to old things but rather the way in which new elements are incorporated in the structural heritage. If a tree is felled, it grows again over time. If an old building, the original testimony of a certain era, is pulled down, it is irrevocably destroyed.

Since 1923 when the national preservation of monuments was anchored in law, the Federal Office for the Preservation of Monuments has been endeavouring to preserve major structural evidence from the past for future generations.

Excessive economic interest by individual parties, norms and new legislation aimed at new construction, a lack of benchmarks and rigorous traffic measures are only a few of the threats endangering our views of townscapes and historical buildings. As the executive body for the preservation of monuments, the Federal Office for the Preservation of Monuments is criticised above all by those who intend to carry out massive, damaging and often irreversible procedures to the historical heritage without taking existing qualities into account.

Before planned changes, conversions and restorations are undertaken, the main task of the Federal Office for the Preservation of Monuments is to use its skills and know-how in an advisory manner and then to accompany the work and act in a leading capacity to ensure that the preservation of the artistic, historic and cultural heritage is carried out in the public interest of the Republic of Austria. Please feel free to approach the "centre of competence", the Federal Office for the Preservation of Monuments in a timely manner for all questions regarding the preservation of historic monuments, particularly those related to listed objects. The Office is represented in all federal provinces by the *Landeskonservatorat*.



Schloss Stainz – Portal vor der Sanierung.

Schloss Stainz in Styria – porch before restoration.

Fotos: BDA / Eva Mohringer

stimmten Epoche, ist, einmal abgebrochen, unwiderruflich für immer zerstört. Seit 1923, als der staatliche Denkmalschutz gesetzlich verankert wurde, bemüht sich das Bundesdenkmalamt, wichtige bauliche Zeugnisse aus der Vergangenheit zu erhalten, um sie nachfolgenden Generationen weitergeben zu können.

Übertriebene wirtschaftliche Einzelinteressen, auf den Neubau abgestimmte Normen und Baugesetze, Maßstabslosigkeit und rigorose Verkehrsmaßnahmen sind nur einige jener Gründe, die unsere Ortsbilder und Baudenkmäler bedrohen. Das Bundesdenkmalamt wird als Vollzugsorgan des Denkmalschutzgesetzes vor allem von jenen kritisiert, die ohne Rücksicht auf bestehende Qualitäten schwere und beeinträchtigende, manchmal auch nicht mehr reversible Eingriffe in das historische Erbe beabsichtigen.

Die Hauptaufgabe des Bundesdenkmalamtes besteht aber darin, im Vorfeld geplanter Veränderungen, bei Umbau und Restaurierungen seine Kompetenz und Fachkenntnis beratend, begleitend und leitend einzusetzen, um im Sinne des öffentlichen Interesses der Republik Österreich die Erhaltung des künstlerischen, historischen und kulturellen Erbes zu gewährleisten. Wenden Sie sich daher in allen Fragen der Baudenkmalpflege, besonders bei denkmalgeschützten Objekten vertrauensvoll und zeitgerecht an das „Kompetenzzentrum“ Bundesdenkmalamt, das in allen Bundesländern durch das Landeskonservatorat vertreten ist.

HR DI Dr.techn. Friedrich Anton Bouvier, Graz, Architekturstudium an der Technischen Hochschule in Graz, 1973–1985 Universitätsassistent am Institut für Kunstgeschichte an der TU Graz, 1977 Doktorat der Technischen Wissenschaften, 1985 Eintritt in das Bundesdenkmalamt, 1990–2007 Landeskonservator für Steiermark, Mitglied der Grazer Altstadt-Sachverständigenkommission und der Steirischen Ortsbildkommission, 1990–2001 Lehrauftrag für Denkmalpflege an der TU Graz, zahlreiche Fachpublikationen zu den Themen Kunst und Denkmalpflege.

**Pfarrkirche Kirchbach in der Steiermark vor und nach der Sanierung.**

**Parish church of Kirchbach in Styria before and after restoration.**

Fotos: BDA / Eva Mohringer



# 30 Jahre Ortsbildschutz in der Steiermark

„Du sollst Dir kein Ortsbild machen“ betitelte Friedrich Achleitner 1992 seinen Festvortrag zum 8. Ortsbildtag in der Steiermark. Dieses Postulat hat damals bei vielen ein Nachdenken ausgelöst über „das Ortsbild“, und zwar jenes, das man sich nicht machen soll. Tatsächlich implizieren Begriffe wie Ortsbild und Ortsbildschutz auch so etwas wie zwanghaftes Festhalten am Bisherigen, Unbeweglichkeit und Misstrauen gegenüber Neuem.

Ortsbildschutz kann aber genauso gut im Sinne von Unterstützung einer zukunftsorientierten Qualitätssicherung von Baugestaltungen verstanden werden, aus dem geschichtlichen Wissen heraus, dass gute zeitgemäße Architektur als Ergänzung und Weiterentwicklung von historischen Zentren jedenfalls Attraktivität im Heute bedeutet und darüber hinaus baukulturelles Erbe für morgen.

Dafür ist es wichtig, Gestaltungsabläufe qualitätsorientierten Zielvorstellungen zu unterwerfen und eine entsprechende Umsetzung einzufordern. Nichts anderes will das Steiermärkische Ortsbild-

## 30 years of preserving townscapes in Styria

The title of the lecture given by Friedrich Achleitner in 1992 on the occasion of the 8<sup>th</sup> Townscape Day in Styria was “You shall not make for yourself a townscape”. This postulate led many people to contemplate “townscapes”, namely those which one should not make for oneself. In fact termini such as townscape or preservation of the townscape imply a compulsive retention of old things, of immobility and mistrust vis-à-vis new things.

But the preservation of townscapes can also be understood to be supporting and safeguarding the future quality of building design based on historic knowledge that high-quality modern architecture complements and is the further development of historic centres and means attractiveness in today's world as well as the heritage of

historic buildings for the world of tomorrow.

Thus it is important that the steps in a design are subjected to quality-oriented objectives and the corresponding implementation is required. That is the aim of Styria's Townscapes Act and its main instrument of implementation, the “Townscape Concept”. This concept not only provides legal security for all parties to the procedure but also exonerates building authorities and experts from argumentation. The obligation to develop a concept with regard to the townscape enables municipalities to achieve design results, transparent to all, with a minimum of regulations and prohibitions, which are adapted to the characteristics of each town and thus can be completely different in nature in different regions.

This year was the 30<sup>th</sup> anniversary of the preservation of townscapes in Styria, a good opportunity to take stock and deliberate any changes. In these 30 years, 67 municipalities in Styria have designated townscape preservation areas (most in the early stages of the townscape concept) for themselves. →

Der Abbruch eines schönen und stadtstrukturell wichtigen Altbaus, um einem raumordnungstechnisch falsch situierten Betrieb den Einbiege-Radius für die Ausfahrt seiner Sattelschlepper durch das historische Ortszentrum zu ermöglichen, konnte von der OB-Kommission nicht verhindert werden.

Demolition of a beautiful old building so that a company's articulated lorries could turn out of the company site and proceed through the historic town centre could not be stopped by the commission for the preservation of townscapes.

Foto: Gerda Missoni





Woanders konnte die OB-Kommission helfen: Trotz Bedenken der Gemeinde sollte eine durchaus im finanziellen Rahmen renovierbare, architektonisch wertvolle Brückenkonstruktion aus 1930, deren Existenz eng mit der Nachkriegsgeschichte der dahinter liegenden schönen alten Stadt verbunden ist, einer banal-hässlichen, billigen Neukonstruktion weichen.

The commission was able to help in another case: despite the misgivings of the municipality, an architecturally valuable bridge, whose renovation would not have been too expensive, built in 1930 and closely linked to the post-war history of the neighbouring town was to have been replaced by an ugly modern construction.

Foto: Gerda Missoni

gesetz mit seinem wichtigsten Vollzugsinstrument, dem „Ortsbildkonzept“. Dieses Konzept bietet nicht nur Rechtssicherheit für alle Beteiligten in Verfahren, sondern auch Argumentationsentlastung für Baubehörden und Sachverständige. Die Verpflichtung zu Ortsbildkonzepten erlaubt den Gemeinden, mit wenigen Vorschriften und Verboten – für jedermann transparent – Gestaltungsergebnisse zu erzielen, die auf die jeweilige Orts-Charakteristik abgestimmt sind und in den verschiedenen Regionen ganz unterschiedlich ausfallen können.

Heuer jährt sich der gesetzliche Ortsbildschutz in der Steiermark zum 30. Mal: eine gute Zeit, Bilanz zu ziehen und über etwaige Veränderungen nachzudenken. 67 Gemeinden der Steiermark haben in diesen 30 Jahren auf eigenen Wunsch Ortsbild-Schutzgebiete ausgewiesen, die meisten noch in der Frühphase dieser Idee.

Inzwischen sind die Zeiten schwieriger geworden und die wirtschaftlichen Probleme in manchen Gemeinden sogar existenzbedrohend. Es sind nicht mehr die Neugestaltungen im Ort, die heute den Gemeinden zu schaffen machen, sondern die funktionslos leerstehenden Altbauten in immer mehr Ortschaften der Steiermark. Arbeitslosigkeit, Abwanderung und dezentrale Großversorger verursachen als Reaktion auf eine verfehlte Raumordnungspolitik das unaufhaltsame Veröden vieler Dorf- und Stadtzentren.

Den Verantwortlichen im Ortsbildschutz ist daher durchaus bewusst, dass eine immer wichtiger werdende Aufgabe

dieses Rechtsinstruments künftig darin liegt, im Zusammenhang mit der Qualität der Ortsgestalt auch die Bedürfnisse der Wirtschaft mit ihren oft ungewohnten Gestaltungsvorstellungen als wichtige Impulsgeber für das Leben in den Ortszentren bestmöglich einzubinden. Nicht im Festhalten an formalen Details, sondern in gemeinsamen Auseinandersetzungen mit Qualitäten, wie dem Wesen einer bestimmten Umgebung, ihren Besonderheiten und wirtschaftlichen Bedürfnissen – einst wie jetzt – liegt der Schlüssel zum Verständnis von überlieferten Bauweisen und Bebauungsstrukturen, um die richtigen Entscheidungen für die Zukunft treffen zu können. Insgesamt ist das Steiermärkische Ortsbildgesetz eine in den Grundzügen und vorgesehenen Abläufen nach wie vor gute Rechtsnorm, nur wenig gehört für einen besseren Vollzug verändert. Mit Detailüberlegungen dazu hat die Ortsbildkommission der Steiermark bereits begonnen.

HR DI Gerda Missoni, Graz, Architekturstudium in Wien und Graz, Praxis im In- und Ausland, seit 1975 im Amt der Steiermärkischen Landesregierung, seit 2002 Leiterin der Ortsbildkommission für Steiermark, seit 2005 auch freiberufliche Tätigkeit als Sachverständige für Bau- und Landschaftsgestaltung.

Times have since become more difficult and the economic problems in some municipalities have even become threatening to survival. It is not the new structures which cause difficulties for the municipalities but rather the empty old buildings in more and more towns and villages in Styria which have lost their function. Unemployment, migration and large decentralised suppliers induce the unstoppable desolation of many village and town centres as the reaction to a failed regional development policy.

Those responsible for the preservation of townscapes are aware that in future an increasingly important task of this legal instrument will be to integrate as best as possible both the quality of design of the town and the requirements of the economy. The economy often has unusual design concepts but is an important provider of impulses for life in the village or town centre. The key to understanding traditional types of constructions and building structures in order to make the right decisions for the future does not lie in adhering to formal details but rather in joint discussions about qualities such as the essence of a certain environment, its characteristics and economic requirements.

All in all, the main features and designated procedures of the Styrian Townscapes Act continue to be an appropriate legal norm, a few points should be amended to implement it better. The Commission for the Preservation of Townscapes in Styria has already started deliberations on details.

[www.umwelt.steiermark.at](http://www.umwelt.steiermark.at)

# Die Ravensberger Spinnerei

## Umnutzungsprojekt in Bielefeld mit Modellcharakter

**M**it ihrem engagierten Einsatz rettete eine Bürgerinitiative 1978 Bielefelds eindrucksvollstes Industriedenkmal vor dem Abriss: Die Ravensberger Spinnerei. 1855–1857 erbaut, war sie im 19. und 20. Jahrhundert die bedeutendste Flachsspinnerei Deutschlands und eine der größten auf dem europäischen Kontinent. Anfang der 70er Jahre sollte das einst prächtige Bauwerk im Ravensberger Park der Stadtautobahn weichen. Es gelang den Mitgliedern des „Förderkreises Ravensberger Spinnerei“, das Vorhaben abzuwenden.

Die Sanierungs- und Umbauarbeiten stellten Architekt Peter Obbelode Ende der 70er Jahre vor zahlreiche Herausforderungen. Es galt, für technische, bau- und ordnungsrechtliche Probleme Lösungen zu finden, von denen heute noch viele Modellcharakter haben. Der Ravensberger Park in Bielefeld war das erste große Umnutzungsprojekt in Deutschland und wurde 1988 mit einem EUROPA-NOSTRA-Diplom ausgezeichnet.

Heute ist das Gelände rund um die Ravensberger Spinnerei einer der beliebtesten Treffpunkte für Kulturliebhaber. In den ehemaligen Fabrikhallen und deren Umgebung sind die Bielefelder Volkshochschule, das Historische Museum und das Museum Huelsmann untergebracht. Im Park selbst finden zahlreiche Open-Air-Veranstaltungen, Konzerte, Theater- und Freiluftkino-Abende statt.

Zentrale Lage, außergewöhnliches Umfeld und moderne Ausstattung machen das Gebäudeensemble auch für Messen, Tagungen, Workshops und Abendveranstaltungen interessant. Besonderes Highlight ist das sog. „Gässchen“, das die zwei Gebäudeteile des Historischen Museums miteinander verbindet und mit einer Mischung aus Glas, Miniatur-Kopfsteinpflaster und historischen Mauerzügen ein außergewöhnliches, industriegeschichtliches Ambiente schafft.

Fotos: Bielefeld Marketing



# Rätselhafte Türme The Secret Towers im Himalaya of the Himalayas



Towers in Songgang.

Foto: Han Yuanhua

**A**uf der Suche nach Schneeleoparden stolperte ich in den entlegenen Bergwelten des zentralen und südwestlichen China, einem ausgedehnten Gebiet von atemberaubender Schönheit und schwierigem Gelände, das heute in vier chinesischen Provinzen liegt, immer wieder über Gruppen von unglaublichen Türmen. Es sind dünnen Fingern ähnliche freistehende Steinkonstruktionen, manche über quadratischem, andere über sternförmigem Grundriss mit bis zu 13 nach außen vorspringenden Ecken.

Die zahlreichen farbenprächtigen, heute aber verarmten, unterschiedlichen Volksstämme, die beteuern, seit Men-

schengedenken im Schatten der alten Hochbauten zu leben, interessierten sich weder für deren Geschichte, noch für ihre Existenz, und ihre Erhaltung ist ihnen gleichgültig. Nach einem ausführlichen Bericht in chinesischen Architekturpublikationen und Interviews mit chinesischen und tibetischen Professoren stand fest, dass niemand wusste, wer diese Türme wann zu welchem Zweck errichtet hatte.

Es war Richard Stone, der später in einem Smithsonian Artikel über meine Untersuchungen schrieb: „Ein offensichtliches Rätsel“. Es wurden Brücken und Straßen gebaut, um die Gegenden erreichbar zu machen, sodass einige Türme

### Twin Towers in Remede.

Foto: Frederique Darragon

**W**hen I was looking for snow-leopards in the remote mountains of the Tribal Corridor, a stretch of land of breathtaking beauty and impossible terrain, covering part of today's 4 Western Chinese provinces, I stumbled repeatedly over groups of incredible structures. These were finger-like free-standing towering stone constructions, some square, some of an extraordinary "star-shape" with as many as 13 outward-pointing corners.

The numerous and colourful, but today impoverished, different tribes who claim they have lived for generations in the shadow of these ancient sky-scrappers, were ignorant of their history, indifferent to their presence, and often detrimental to their well-being. After a thorough review of Chinese architectural books and a few interviews with Chinese and Tibetan professors it was obvious that nobody knew who had erected these towers, when or why.

Still, it was, as Richard Stone would later write in a Smithsonian article published about my research, "a riddle in full sight", bridges and roads were being built making these areas more accessible and some towers could now be seen without even getting out of one's car. This is the case of the tallest tower still standing, the Songgang eight pointed star-shaped tower which is close to 50 meters in height, higher than a 15 story building. This is also the case of the amazing twin towers of Remede which resemble a blue print of the Kuala Lumpur Petronas twin towers built in 1997, eight centuries later!

#### Architectural phenomena

How could it be that these towers, remarkable in form, scale and number, had never been studied as an architectural phenomenon in their own right, nor had even been dated or mapped?

The lure of an unsolved mystery in the 20<sup>th</sup> century was irresistible and, in 1998, I soon abandoned my search for the physically elusive snow leopard to devote most of my time to these historically elusive massive towering stone structures. →



heute besichtigt werden können, ohne den Wagen verlassen zu müssen. Das gilt für den höchsten noch stehenden Turm, den Songgang mit sternförmigem Grundriss mit acht Ecken und etwa 50 m Höhe, das entspricht mehr als 16 Stockwerken. Dasselbe gilt für die Zwillingstürme von Remede, an die das Türmepaar Petronas von Kuala Lumpur aus dem Jahr 1997 acht Jahrhunderte später erinnert.

#### Architektonisches Phänomen

Wie konnte es geschehen, dass diese Türme von so bemerkenswerter Form, Dimension und Zahl nie als architekto-

nisches Phänomen studiert, nie datiert oder abgebildet wurden? Der Reiz eines ungelösten Geheimnisses im 20. Jahrhundert war unwiderstehlich, und so gab ich 1998 meine Suche nach den physisch schwerer fassbaren Schneeleoparden auf, um den Großteil meiner Zeit diesen historisch schwer bestimmbar, massiven, sehr hohen Steinstrukturen zu widmen.

Monate lang reiste ich zu Fuß oder zu Pferd, mit Bussen oder LKW durch das westliche Sichuan, das nördliche Yunnan und das südliche Qinghai. Die Autonome Region Tibet, die ich mehr als 2 Jahre kreuz und quer erkundet hatte, kannte ich bereits gut. →

Bereits 2001 wusste ich, dass es im „Tribal Corridor“ und in der Autonomen Region Tibet überall Türme aus Stein oder Lehm auf quadratischem Grundriss gibt, die überraschenden sternförmigen Türme jedoch nur in 5 Regionen in den Stammesgebieten von einigen Volksgruppen und/oder in wenig bekannten alten kleinen unabhängigen Königreichen.

Vier dieser Regionen liegen im heutigen Sichuan. Sie liegen auf dem Gebiet der Qiang in den Min Bergen. Das Gebiet wird heute als Nord- und Süd-Gyalrong betrachtet, das auch das meiste Land der berühmten 18 Gyalrong Königreiche und das östliche Königreich der Frauen umfasst, und das Land der Minyag Völker, besonders entlang des Nyag-rong Tales (Yalong Fluss auf Chinesisch), was auch die geheimnisvolle matriachale Gesellschaft der Zhaba einschließt. In der Autonomen Region Tibet finden sich solche Türme nur in einem winzigen Teil im Südosten in der kleinen Zone des alten Königreiches Nyang-po, heute Teil des Kongpo Distriktes.

All diese Regionen decken ein Gebiet so groß wie 1/3 von Frankreich ab, über dessen Geschichte aber sehr wenig bekannt ist. Es liegt in einem Korridor eingezwängt zwischen zwei expandierenden Zivilisationen, die von China und die von Tibet; zahlreiche Volksstämme zogen hier durch, wurden in Kämpfe verwickelt und vermischten sich. Die meisten von ihnen waren glühende Verfechter ihrer Unabhängigkeit, was durch ein Dutzend unterschiedlicher, gegenseitig nicht verständlicher Sprachen belegt wird, die noch heute gesprochen werden. Keine von ihnen hat eine Schriftsprache, was das völlige Fehlen einer lokalen schriftlich festgehaltenen Geschichte zur Folge hat.

Aber dieser Korridor wurde auch für den Handel genutzt. Im Großen gesehen wurden die Türme in oder um reiche landwirtschaftlich genutzte Talebenen errichtet, die durch reißende Flüsse entstanden, die ganzjährig mit Wasser von den Schnee- und Eiszonen der Berge gespeist werden. Die Flusstäler waren die natürlichen Wege

For months at a time, on foot or on horseback, by bus or by truck, I raked through western Sichuan, northern Yunnan and southern Qinghai. I already knew the Tibetan Autonomous Region well, having spent more than 2 years criss-crossing it.

By 2001 I was able to establish that, although square towers, built of stone or of dirt, were to be found ubiquitously in the Tribal Corridor as well as all over the Tibetan Autonomous Region, the amazing star-shaped towers only existed in 5 regions which turned out to be the ancestral lands of specific tribes and/or little-known ancient independent kingdoms.

Four of these regions were located in present-day Sichuan. They are: the lands of the Qiang of the Min Mountains, the areas considered today as Northern and Southern Gyalrong (which encompass most of the lands of the famed 18 kingdoms of Gyalrong and of the Eastern Kingdom of Women) and the territories of the Minyag Tribes mostly located along the Nyagrong Valleys (Yalong River in Chinese) and which include the mysterious Zhaba matriarchal society.

In the Tibetan Autonomous Region, such towers only existed in a diminutive part of its south eastern section: the small territory of the ancient Nyang-po Kingdom

---

für viele Handelswaren, besonders der Webprodukte aus Seide auf der Cha-Ma-Gu-Dao, der alten südlichen Seiden- und Teestraße, die China und Tibet mit dem zentralen und südlichen Asien auf dem Landweg per Pferd verbindet.

Heute nach 9 Jahren Forschung an den Türmen und obwohl ich alle Orte bestimmt und die Bauten vermessen und fotografiert habe, bin ich noch immer nicht in der Lage, das Rätsel der Türme endgültig zu lösen. Es stehen immer noch hunderte von Türmen und es waren tausende, wenn man die Ruinen der zusammengebrochenen hinzuzählt. Nach der

which today is part of the Kongpo district.

These regions straddle a territory as large as 1/3 of France, but very little is known of their history since, in this corridor stuck between two expanding civilizations, that of China and that of Tibet, numerous tribes passed, fought and intermingled. Most of them were fiercely independent as proved by the dozens of different mutually unintelligible languages still spoken today, and none of them had a written language resulting in a total absence of locally written history.

But this corridor was also a trade corridor. By and large the towers are built on or around rich agricultural plains which were carved by fierce rivers raging through year-long snow capped mountains and peaks. These riverbeds were the natural paths for the many strands of the braided Cha-Ma-Gu-Dao (the ancient "south" silk and tea trade route using horses) linking China and Tibet with Central and Southern Asia.

Today, after 9 years of research, and although I have located and mapped all of the towers, I have not yet totally unravelled the mystery of these constructions. After sending more than 70 samples of wood from the now broken beams for carbon-dating, I was able to establish, for the first time ever, that the towers, still counted by the hundreds, and by the thousands if one includes the small ruins, were built between 200AD and 1500AD. It is obvious that during such a long period, towers were built for, or put to, different uses which include defence, signal, storage and status-symbol.

But will we ever know more about the highly skilled and inventive builders of exception who conceived and erected, in response to very challenging circumstances, arguably the most remarkable vernacular and lay constructions ever built? These towers of deftly-stacked uncut stones, not only have extraordinary shapes, many found nowhere else in the world, but feature ingenious indigenous construction techniques which have en-



Bitte besuchen Sie unsere Website: [www.unicornfound.org](http://www.unicornfound.org), über die sie mein Buch über die „Secret Towers of the Himalayas“ bestellen können.

Prof. h.c. Frederique Darragon, Paris, Publizistin, Gründerin der Unicorn Foundation, Mitbegründerin des Sichuan University Unicorn Heritage Instituts (SUUH-Inst.), verbrachte 5 Jahre in China und 2 Jahre in Tibet.

Prof. h.c. Frederique Darragon, Paris, journalist, founder of the Unicorn Foundation, co-founder of Sichuan University Unicorn Heritage Institute (SUUH-Inst.), spent 5 years in China and 2 years in Tibet.

Entnahme von mehr als 70 Holzproben von bereits zerbrochenen Balken in den Türmen für Radiocarbon-Datierungen kann ich heute zum ersten Mal feststellen, dass die Türme zwischen 200 und 1500 n. Chr. errichtet wurden. Es liegt auf der Hand, dass während einer so langen Zeit Türme für verschiedene Funktionen errichtet wurden, wie zur Verteidigung, für Signalgebungen, zur Lagerung und als Status-Symbol.

Aber werden wir jemals mehr über die in hohem Grade erfahrenen und erfindrischen Erbauer wissen, wer die Bauten erdacht und errichtet hat, die unter sehr schwierigen Umständen entstanden und die als die bemerkenswertesten in Trockenmauerwerk ausgeführten anonymen Bauten angesehen werden dürfen, die je errichtet wurden? Diese aus behauenen, ungeschnittenen Steinen errichteten Türme haben nicht nur außergewöhnliche Formen – viele sind einzigartig auf unserem Globus – sondern werden auch von scharfsinnigen traditionellen Bautechniken gekennzeichnet, die es ihnen ermöglichen haben, hunderte von Erdbeben zu überstehen.

### Wissenschaftliche Erforschung

Es machte mich traurig, dass die heutigen Einwohner, von denen viele die Fähigkeiten ihrer Vorfahren übernommen haben, was einige der heutigen Häuser mit einer großen Ähnlichkeit zu Häusern mit einem Alter von 600 bis 900 Jahren belegen, als 2. Klasse Tibeter betrachtet werden. Auch beunruhigt mich, dass die Region sehr schnell modernisiert wird, ein Einfluss des Tourismus, der Wunsch der örtlichen Bevölkerung und ihrer lokalen Regierungen. Ein zu schneller „Fortschritt“ zerstört aber irreversibel das ursprüngliche Ambiente, die Natur und die alte, aber noch lebendige, gefährdete Kultur. So weitete sich meine Suche nach den Türmen, deren Untersuchung und meine Bemühungen um ihre Erhaltung zu einer wissenschaftlichen Erforschung der zugehörigen unbekannt und hoch entwickelten Zivilisationen aus, die sie errichtet hatten.

bled them to withstand hundreds of earthquakes and tremors.

### (Re)search and rescue operation

I was saddened by the fact that today's inhabitants, many of whom have kept up their ancestors' skills since contemporary houses are very similar to the few 600 to 900 year-old houses still standing, are just considered to be 2<sup>nd</sup> class Tibetans. I was

2001 gründete ich die Unicorn Stiftung, die sich um Ausbildung und eine nachhaltige Entwicklung im ländlichen China bemüht. 2004 war ich an der Gründung des Sichuan University Unicorn Heritage Instituts beteiligt, das sich Untersuchung, Dokumentation, Schutz und Förderung der Kulturen und des Erbes von Minderheiten zum Ziel gesetzt hat. Zur gleichen Zeit organisierte ich Konferenzen und Fotoausstellungen – unter anderem bei den Vereinten Nationen 2004 – und arbeitete an einem Dokumentarfilm, der seit 2003 rund um die Welt durch den Discovery Channel ausgesendet wurde. Nach einer Einreichung durch meine Stiftung wurden die Türme 2006 auf die Beobachtungs-Liste des WMF (World Monuments Fund) gesetzt und, in Zusammenarbeit mit der Sichuan Regierung und dem WMF, haben wir ein Programm zur Restaurierung gestartet. Alle Türme sind jetzt offiziell als „Denkmale“ registriert und einige sollen demnächst auf die Anwärterliste des UNESCO-Weltkulturerbes gesetzt werden.

Um neue finanzielle Mittel für die lokale Bevölkerung zum Schutz des kulturellen Erbes und dessen natürlicher Umgebung zu gewinnen, kooperieren wir derzeit mit PlanetFinance, einer internationalen gemeinnützigen Organisation, deren Mission die Förderung von Wachstum und die Stärkung der Kleinfanzsysteme ist um Armut zu vermindern und um Fair-Trade Geschäfte, Ethno-Ökotourismus und biologische Landwirtschaft mit dem neuen Konzept des Mikro-Vorrechts zu organisieren.

also worried that, as the region is being modernized fast, an influx of tourists and the desire of the local inhabitants, and of their local governments, to enjoy quick “progress” will irreversibly destroy the pristine environment, the wildlife and the ancient, but still vibrant, intangible culture. Therefore my quest became more than a scholarly pursuit, it is also, and more importantly, a (re)search and rescue operation, not only of the towers, but of the unknown and sophisticated civilization that built them.

In 2001, I founded the Unicorn Foundation which promotes education and sustainable development in rural China, in 2004 I co-founded the Sichuan University Unicorn Heritage Institute dedicated to researching, recording, protecting and promoting minority cultures and heritage, at the same time I was holding conferences and photo exhibitions – including one at the United Nations in 2004 – and filming a documentary, which, since 2003, has been broadcast around the world by Discovery Channel. Following an application by my foundation the towers were listed on the WMF (World Monument Fund) 2006 Watch List and, in cooperation with the Sichuan government and the WMF, we have started a restoration program. All the towers are now officially registered as “relics” and some are being listed on the UNESCO World Heritage tentative list.

To bring new financial resources to the local inhabitants while protecting the cultural heritage as well as the environment, we are now joining hands with PlanetFinance, (an international non-profit organization whose mission is to promote the growth and strength of microfinance systems to alleviate poverty), to organize fair-trade ethno-ecotourism and organic agriculture, using the new concept of Micro-franchise.

[www.unicornfound.org](http://www.unicornfound.org)

# Das UNESCO-Welterbe und der Vorschlag für eine österreichische »Tentativ-Liste«

Bald wird die UNESCO-Welterbeliste 1.000 Objekte zählen. Gleichzeitig haben sich die Aufnahmebedingungen für die überrepräsentierten, (west-)europäischen Länder drastisch verschärft. Daher muss auch Österreich – es hat überproportional viele Objekte auf der Welterbe- bzw. Tentativ-Liste – sein zukünftiges Nominierungsverhalten deutlicher profilieren.

Im Mai 2007 waren 830 Objekte auf der Welterbeliste vertreten (Abb.1 links), darunter 644 Kultur-, 162 Natur- und 24 Mixed-(also Natur- mit Kultur-) Objekte. Der Trend der weltweit dominanten Kultur-Nominierungen setzt sich auf der Tentativliste fort (Abb.1 rechts): von insgesamt 1.371 Objekten sind 904 aus der Kultur-, 292 aus der Natur- und (prozentuell angestiegen) 175 Mixed-Nominierungen. Allein die Addition beider Listen (mehr als 2.000 Objekte!) verdeutlicht die Notwendigkeit zukünftiger Selektion – v.a. in der Kategorie ‚Kultur‘.

In den sechs UNESCO-Weltregionen besetzt alleine ‚Europa/Nordamerika‘ 50% (!) der Welterbe-Liste (links). Dieser Trend revidiert sich in den Tentativlisten

mit mehr ‚Mixed‘-Nominierungen aber nur leicht (rechts). In Europa mit fünf Sub-Regionen liefern (Abb.2) sowohl Mediteran-, als auch West-Europa (mit Österreich) die meisten Einträge in beiden Listen mit fast ausschließlich der Kategorie ‚Kultur‘. Auch in West-Europa (Abb.3) mit seinen 10 Ländern (dominant Frankreich und Deutschland) ist die Kategorie ‚Kultur‘ überrepräsentiert (links).

Dazu zählen in Österreich 8 Objekte: ‚Schloss und Park Schönbrunn‘ und ‚Altstadt von Salzburg‘ (beide 1996 nominiert), die ‚Kulturlandschaft Hallstadt-Dachstein-Salzammergut‘ (1997), die ‚Semmeringbahn und umgebende Landschaft‘ (1998), die ‚Altstadt von Graz‘ (1999), die ‚Kulturlandschaft Wachau‘

(2000), das ‚Historische Zentrum von Wien‘ und die ‚Kulturlandschaft Neusiedlersee/Fertö‘ (beide 2001, letztere mit Ungarn). Ähnlich sieht Österreichs Tentativ-Liste aus (rechts): 9 Kultur-Objekte, nur ein Natur-Objekt und kein Mixed-Objekt. Damit forciert Österreich eine zukünftig kaum Erfolg versprechende, da überproportionale ‚Kultur‘-Gewichtung.

Die UNESCO hat 2005 eine Studie zur Harmonisierung der Welterbe-Liste herausgegeben und versucht zukünftige Nominierungen in einer (komprimierten) kategorialen Auffächerung der Kategorie ‚Kultur‘ zu kanalisieren: 1: Archaeological Sites-Rock Art-Huminid Fossil, 2: Buildings-Ensembles, 3: Historic Centres-Settlements, 4: Vernacular architecture, →

Abb.1: Welterbe- und Tentativliste im welt-regionalen Vergleich.

Abbildungen: Michael S. Falser

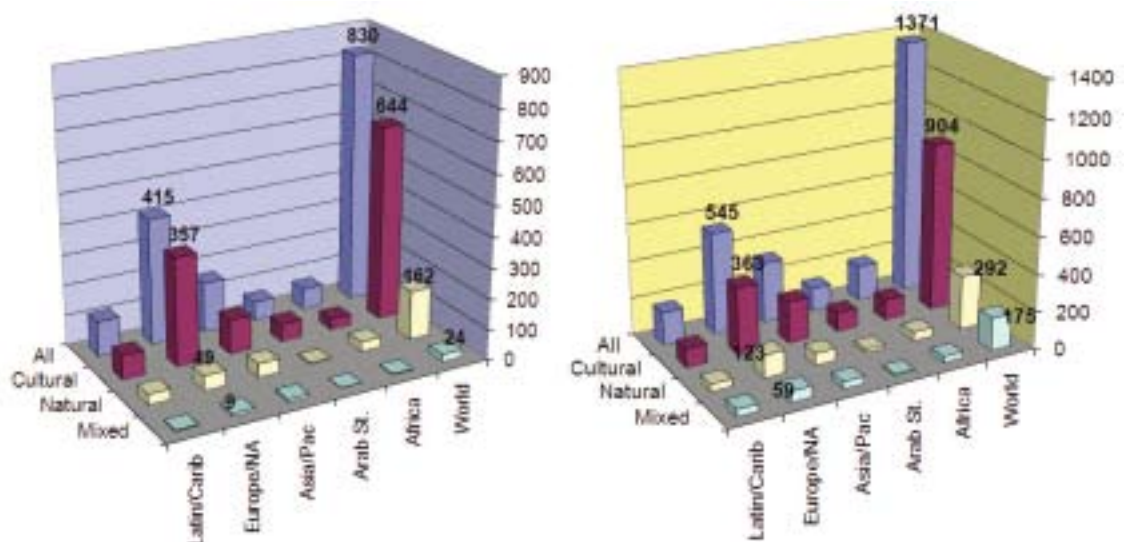


Abb.2: Welterbe- und Tentativliste im europäischen Vergleich.

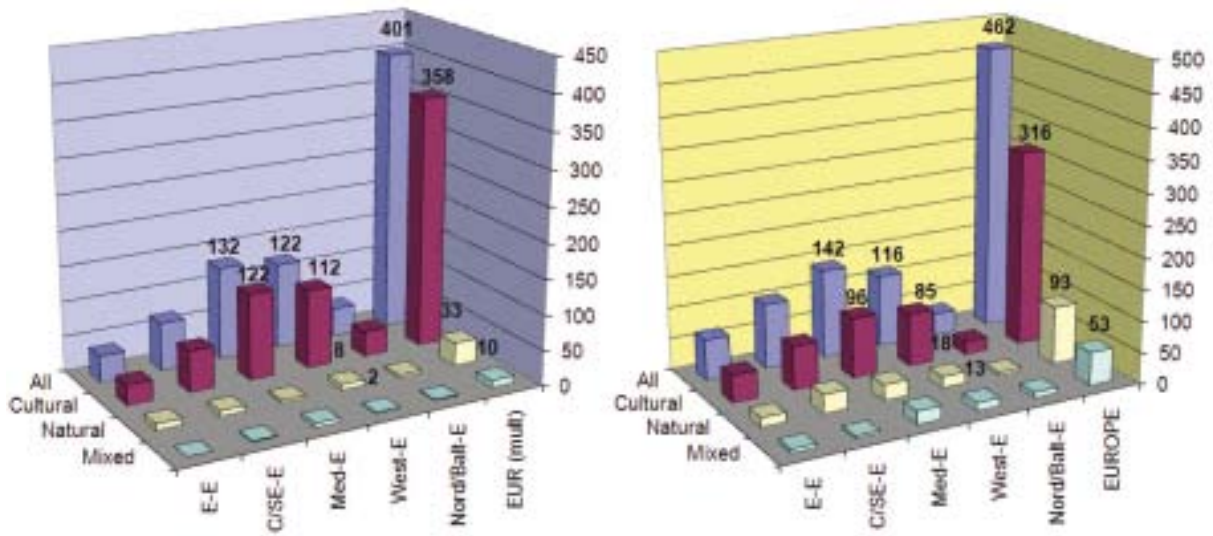


Abb.3: Welterbe- und Tentativliste im westeuropäischen Vergleich.

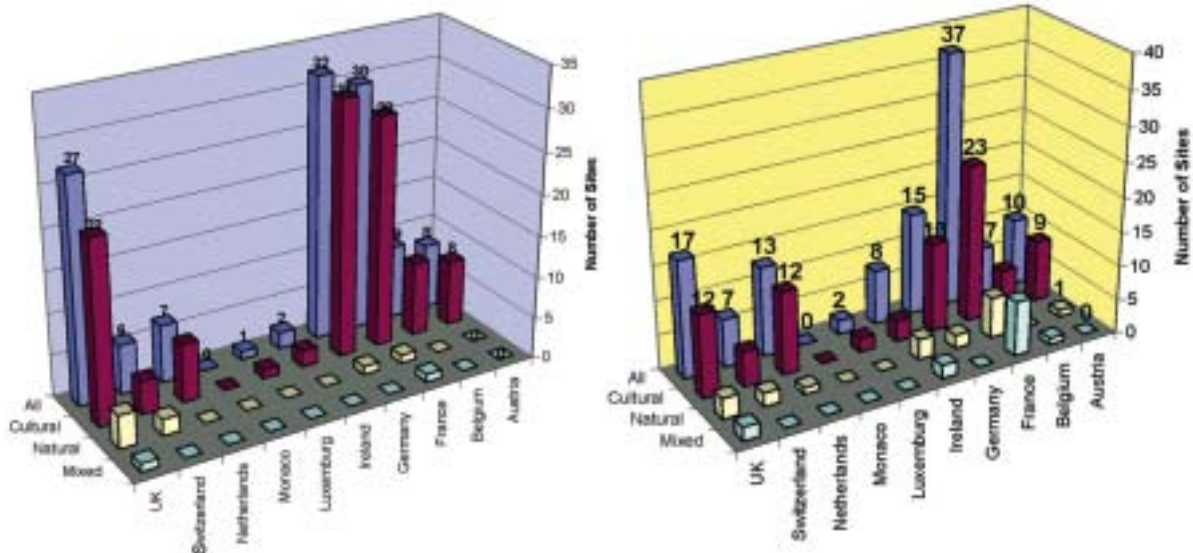
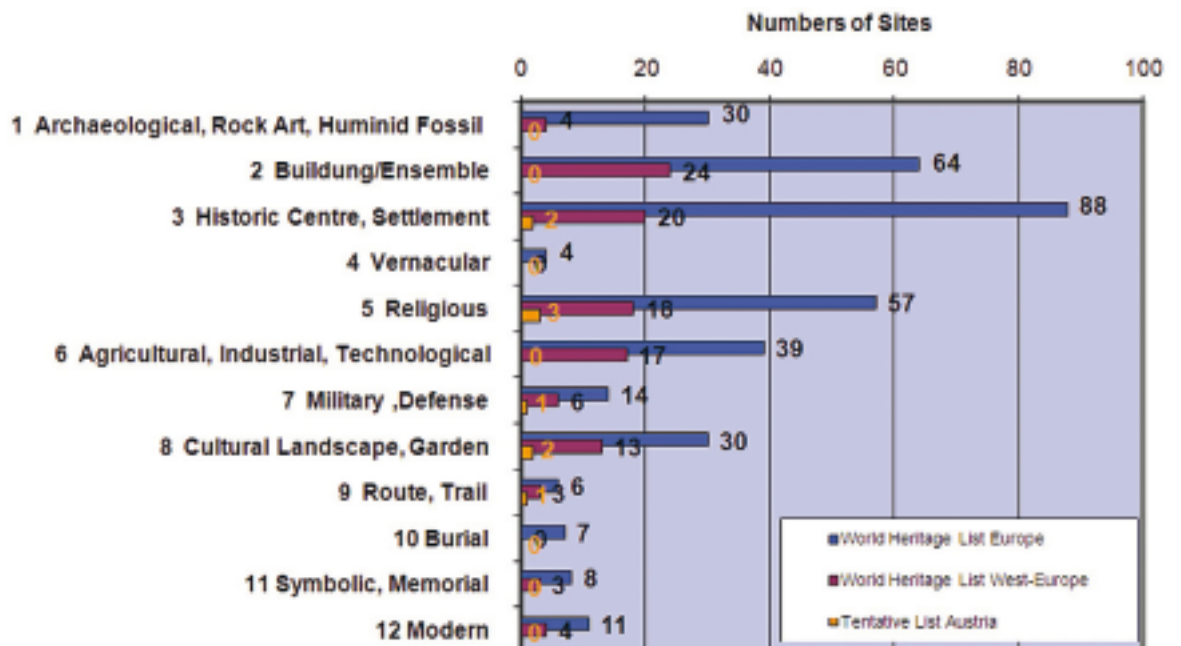


Abb.4: Kulturobjekte in (West-)Europa und die österreichische Tentativ-Liste.



DI(arch.) Mag.(phil.) Dr.(techn.) Michael S. Falser, Zürich, Studium der Architektur (mit Schwerpunkt Denkmalpflege und Industriearchäologie) an der TU Wien und der Ecole d'Architecture Paris-La Villette in Paris sowie der Kunstgeschichte an der Universität Wien, 2006 Promotion als DFG-Stipendiat im Graduiertenkolleg ‚Bauforschung-Kunstwissenschaft-Denkmalpflege‘ an der TU Berlin zur ‚Politischen Geschichte der Denkmalpflege in Deutschland‘ (Thelem Verlag 2007), 1 Jahr in einem Architektur-Büro in San Francisco/USA, derzeit am Institut für Denkmalpflege und Bauforschung (IDB) an der ETH Zürich.

5: Religious objects, 6: Agricultural-Industrial-Technological objects, 7: Military-Defense objects, 8: Cultural Landscapes-Gardens, 9: Routes-Trails, 10: Burial objects, 11: Symbolic-Memorial objects, 12: Modern objects (12).

Wendet man diese Auffächerung auf die europäischen Weltkulturerbe-Liste an (Abb.4, blau), so sind die drei stärksten Subkategorien Buildings-Ensemble (64), Historic Centres-Settlements (88!) und Religious (57), die drei schwächsten Vernacular (4), Route/Trail (6), Burial (7). Dieser Befund bildet sich auf die westeuropäische Welterbe-Liste ab (lila), obwohl hier die Kategorien Burial und Vernacular komplett fehlen. In einer ähnlich gelagerten westeuropäischen Tentativ-Liste (Abb.5) sind die schwächsten drei Kategorien Route/Trail (4), Burial (0) und Vernacular (0).

Überblendet man die 9 Kulturobjekte der österreichischen Tentativ-Liste mit jener der (west-)europäischen Welterbe-Liste (Abb.4 gelb), so zeigt sich, dass sie (mit nur einer Natur-Nominierung ‚National Park Hohe Tauern‘) weiterhin zumeist über-repräsentierte Kultur-Subkategorien beliebert:

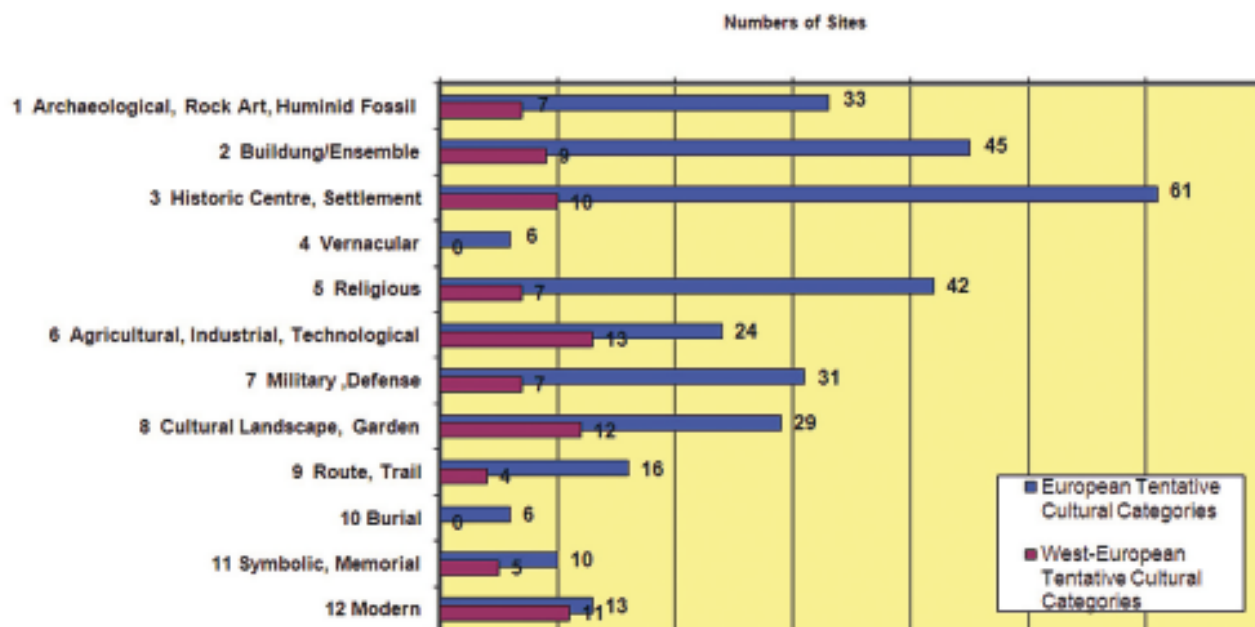
- Religious (3): Kremsmünster Abbey, Cathedral of Gurk, Heiligenkreuz Abbey
  - Historic Centre-Settlements (2): Schloss Eggenberg (extension to City of Graz), Hall in Tirol
  - Cultural landscapes (2): Bregenzerwald (Bregenz Forest), Innsbruck-Nordkette/Karwendel
  - Military-Defense (1): Hochosterwitz Castle
  - Route/Trail (1): Iron Trail with Erzberg and the old town of Steyr
- Statistisch betrachtet hat also nur die ‚Österreichische Eisenstraße mit dem Steirischen Erzberg und Steyr‘ als Kategorie Route/Trail Aufnahmechancen in die Welt(Kultur)erbeliste.

Zusammenfassend werden drei Objekte für die österreichische Tentativ-Liste vorgeschlagen:

- 1) Die ‚Österreichische Eisenstraße‘ (als Trail/Route oder als Mixed-Nominierung mit den Nationalparks Kalkalpen und Gesäuse)
- 2) Die (erneute) Nominierung der ‚Hohen Tauern‘ (als Natur- oder Mixed- Objekt im seriellen Verbund hochalpiner Pass-Straßen Europas)
- 3) Die bisher nicht tentativ-gelisteten ‚Kellergassen‘ im niederösterreichischen Weinviertel als in Westeuropa bisher überhaupt nicht repräsentierte Kategorie der vernacular architecture (anonyme Architektur), evtl. als transnationale Nominierung mit Tschechien.

<http://whc.unesco.org>

Abb.5: Kulturobjekte auf den (west-)europäischen Tentativ-Listen.



# 3. Österreichische Welterbestätten-Konferenz in Graz Eine Nachlese

Ende September 2007 fand – nach den Treffen in Rust und am Semmering – in Graz die 3. österreichische Welterbestätten-Konferenz statt. Die historische Altstadt von Graz zählt seit 1999 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Die Veranstalter – die österreichische UNESCO-Kommission und die Stadtbaudirektion des Magistrats – wählten als Veranstaltungsort das im Herzen des Weltkulturerbes von Graz situierte Franziskaner Kloster, gleichsam ein gebautes Symbol für die diskutierten Inhalte der Tagung.

## Gelebtes Management

Das Thema der Konferenz trug den Titel „Gelebtes Management“ und nahm insbesondere Bezug auf den Managementplan der Stadt Graz, der den Umgang mit dem Weltkulturerbe im historischen Zentrum der Stadt regeln soll (vergleiche ISG-Magazin 1/2007)<sup>1</sup>. Das Instrumentarium „Managementplan“ wird von der UNESCO für die mit dem Prädikat Weltkulturerbe ausgezeichneten Stätten gefordert und soll verhindern, dass jene Kriterien, die zur Auszeichnung eines Kultur- oder Naturerbes geführt haben, nach erfolgter Verleihung aufgeweicht und verwässert werden.

Das Impulsreferat zur zweitägigen Veranstaltung hielt Dr. Irene Wiese v. Ofen, die bereits mehrmals in beratender Funktion bezüglich des Weltkulturerbestatus der historischen Altstadt von Graz für die UNESCO in Graz tätig war. Ihre Betrachtung der Weltkulturerbe-Thematik war eine globale und zielte darauf ab, die divergierenden Bedingungen und Möglichkeit von Welterbestätten aufzuzeigen. Im Zuge der Globalisierung und des rasanten Wachstums großer Städte beispielsweise in Asien, kristallisieren sich für Welterbestätten im Einflussbereich dieser Mega-Cities ganz unterschiedliche Problemstellungen im Vergleich zu kleineren ausgezeichneten Stätten heraus.



Stadtrat und ISG-Präsident Univ.-Doz. DI Dr. Gerhard Rüschi, MinR. DI Franz Neuwirth (BMUKK), Stadtbaudirektor DI Mag. Bertram Werle. Foto: Stadt Graz

So folgt die über den ganzen Globus verliehene Weltkultur- oder Naturerbe-Auszeichnung zwar generell sehr strengen Kriterien, deren Einhaltung kontinuierlich überprüft wird, jedoch sind die Rahmenbedingungen der Erhaltung sehr unterschiedlich. Nicht zuletzt erwarten sich die Verantwortlichen ausgezeichneter Stätten einen gesteigerten touristischen und damit wirtschaftlichen Nutzen. Dabei gerät einerseits der Sinn der Auszeichnung in den Hintergrund, der allein darin begründet liegt, ein für die Geschichte der Menschheit wichtiges Erbe zu bewahren und seine materielle Erhaltung und kulturelle Bedeutung den nachfolgenden Generationen zu übermitteln. Andererseits kann die starke touristische Nutzung auch zur Gefährdung eines Objektes beitragen und damit die Streichung von der UNESCO-Welterbeliste drohen.

## Der Grazer Masterplan

Der vom Architekten Christian Anderer und der Kunsthistorikerin Wiltraud Resch für die Stadtbaudirektion erarbeitete Grazer Managementplan, der sich im Wesentlichen an die schon im Grazer Altstadterhaltungsgesetz vorgegebenen Schutzzonen hält (mit einigen Erweiterungen bzw. einem ausgeweiteten Übergangsbereich

zur übrigen Stadt), versucht die im Verhältnis zu anderen Kulturerbestätten relativ kleine Zone innerhalb der Grazer Altstadt sehr differenziert zu betrachten. So wurde die Altstadt nach ihren historischen Vierteln gegliedert untersucht und schlussendlich in einem Masterplan das zukünftige Entwicklungspotential der verschiedenen Standorte festgehalten. Dabei kristallisierte sich heraus, dass nur wenige Zonen des Grazer Weltkulturerbes von zukünftigen baulichen Eingriffen gänzlich frei zu halten sind. Hingegen erlaubt der Masterplan an vielen Standorten neben der Erhaltung des wertvollen, historischen Bestandes durchaus Verbesserungen des Ist-Zustandes durch zeitgenössische Interventionen bzw. qualitätvolle Neubauten.

## Work in progress

Die an die Präsentation des Managementplanes durch Stadtbaudirektor DI Mag. Bertram Werle anschließende Diskussion zeigte, dass die ausgezeichnete Arbeit für die Verantwortlichen des Weltkulturerbes in Stadt und Land nicht als abgeschlossen betrachtet werden darf. So wäre insbesondere die Überarbeitung der Schutzzonenbegrenzung des dem Managementplanes zugrunde liegenden Grazer Altstadterhaltungsgesetzes ein dringliches Anliegen; ein Unterfangen, das schon seit Jahren in Fachkreisen als notwendig erachtet wird. Weiters sind insbesondere die im Grazer Stadtentwicklungsplan ausgewiesenen

1) Das Internetportal der Stadt Graz präsentiert das Weltkulturerbe unter folgendem Link: <http://www.graz.at/cms/beitrag/10035862/622581/>

2) UNESCO: <http://whc.unesco.org/en/list/931/>

Zonen kritisch zu betrachten, die den Bau von Hochhäusern ermöglichen. Durch die besondere Topographie von Graz würden Hochhäuser, die an die Übergangszonen zum UNESCO-Weltkulturerbe angesiedelt würden, nicht nur stadtgestalterisch überaus wichtige Sichtachsen zerstören; solche, den positiven provinziellen Maßstab sprengende Bauten, könnten die historisch gewachsene Struktur der gesamten Stadt in ihrem Zusammenklang massiv stören.

### Internationale Beachtung

Die fundierte Arbeit des Masterplans, die auch international Beachtung gefunden hat und von der UNESCO zur Kenntnis genommen wurde, widerlegt also die häufig formulierte Kritik, dass das Welterbeprädikat lediglich den Status quo der historischen Altstadt festzuschreiben versuche, und für die Zukunft jegliche Weiterentwicklung innerhalb der Altstadt unmöglich mache. Zwar ist das Potential struktureller wie architektonischer Eingriffe im Bereich der Welterbe-Schutzzone flächenmäßig begrenzt, doch sind selbst in Kernbereichen der Altstadt noch größere Verbesserungs- und Gestaltungsflächen verfügbar und schaffen damit Raum für qualitätsvolle zeitgenössische Architektur.

Damit wird nicht zuletzt auch jene architektonische und stadtplanerische Entwicklungslinie fortgeführt, die in der Begründung für die Auszeichnung durch die UNESCO – wie folgt – festgeschrieben ist: „The old city is a harmonious blend of the architectural styles and artistic movements that have succeeded each other since the Middle Ages, together with cultural influences from the neighbouring regions.“<sup>2</sup>

### Ausblick

Die nächste Tagung der österreichischen UNESCO-Welterbestätten wird im Oktober 2008 in Schloss Schönbrunn stattfinden. Die Verantwortlichen haben bei ihrer Programmwahl einen mutigen Schritt zu einer breiteren Diskussion gesetzt. Sie bitten nicht nur die bekannten Fachleute, sondern besonders auch die Vertreter der Tourismussparte zu diesem Treffen, um die schwierige Situation zwischen Erhaltung und Nutzung von Welterbestätten zu thematisieren. Auf das Ergebnis darf mit Spannung gewartet werden.

[www.unesco.at](http://www.unesco.at)

## EUROPÄISCHER DORFERNEUERUNGSPREIS 2008

Die Europäische ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung ruft zum zehnten Mal zur Teilnahme am Wettbewerb um den Europäischen Dorferneuerungspreis auf. Der Wettbewerb will besonders herausragende, beispielhafte Aktivitäten und Initiativen im Bereich einer ganzheitlichen Landentwicklung und Dorferneuerung – unter Berücksichtigung des ökonomischen und kulturellen Kontextes – darstellen und prämiieren.

Vorrangiges Kriterium ist, dass die gesetzten Maßnahmen gemäß dem „Leitbild für Landentwicklung und Dorferneuerung in Europa“ und im Sinne der Lokalen Agenda 21 darauf abzielen, zu einer nachhaltigen Stärkung der Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume beizutragen. Das Motto des Wettbewerbes „Zukunft durch gesellschaftliche Innovationen“ forciert jene Dörfer und ländlichen Kommunen in Europa, die den vielfältigen Veränderungen der Sozialgemeinschaft Dorf durch zeitgemäße, menschengerechte und finanziell leistbare Projekte Rechnung tragen. Einsendeschluss ist der 1. Februar 2008.

[www.landentwicklung.org](http://www.landentwicklung.org)

## ROTE LISTE

Dutzende von Gebäuden in der Schweiz stehen leer, werden nicht saniert oder falsch genutzt. Diese Objekte von architektonischem oder historischem Wert zerfallen langsam und sind oft sogar vom Abbruch bedroht. Mit der Roten Liste will der Schweizer Heimatschutz auf diese Gebäude aufmerksam machen und präsentiert in einem Internetverzeichnis gefährdete Bauten, deren Geschichte und die heutige Situation. Interessierte, Investoren und Besitzer sollen auf diese Weise zusammengeführt werden und dadurch zur Rettung der Gebäude beitragen. Die Rote Liste wird laufend aktualisiert und erweitert.

[www.heimatschutz.ch](http://www.heimatschutz.ch)

## EUROPÄISCHER STAHLPREIS 2007

Der österreichische Architekt Dietmar Feichtinger erhielt für die von ihm entworfene Fußgängerbrücke über die Seine in Paris den europäischen Stahlpreis 2007. Die im Juli 2006 eröffnete Brücke „Passerelle Simone de Beauvoir“ verbindet die neue französische Nationalbibliothek François Mitterrand mit dem Park von Bercy. Feichtinger wurde u.a. durch den 2002 gewonnenen Wettbewerb für die Brücke zur Verbindung des Mont Saint Michel mit dem Festland bekannt, die der Wiederherstellung des maritimen Charakters des Mont Saint Michel dient und große internationale Anerkennung fand.

[www.feichtingerarchitectes.com](http://www.feichtingerarchitectes.com)



# EUROPA-NOSTRA-Award für das Stift Klosterneuburg

Für die Wiederbelebung und öffentliche Zugangsmöglichkeit eines unvollendeten Monuments des Barock-Absolutismus sowie die harmonische Einfügung von zeitgenössischen Architekturelementen erhielt das Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg ein Diplom im Rahmen des EUROPA-NOSTRA-Awards 2006/European Union Prize for Cultural Heritage.

**D**ie offizielle Übergabe des Preises durch den Präsidenten von EUROPA NOSTRA, Prinz Hendrik von Dänemark, und Ján Figel, Mitglied der Europäischen Kommission, fand bereits im Juni in Stockholm statt. Anlässlich des glanzvollen Festaktes für den Gründer des Stiftes Klosterneuburg und Patron des Landes Niederösterreich, dem Hl. Leopold, fand nun am 15. November 2007 die feierliche Enthüllung der EUROPA-NOSTRA-Plakette in der Sala terrena statt.

## Gebaute Geschichte

Die Baugeschichte des Stiftes Klosterneuburg beginnt im Jahre 1113 und ist bis in die Zeit des Absolutismus untrennbar verknüpft mit der politischen Geschichte des Landes. Markgraf Leopold III. ließ an der Stelle des heutigen Stiftes, auf den Ruinen römischer Befestigungsanlagen, seine neue Burg errichten und gründete 1114 das angrenzende, später von Augustiner Chorherren besiedelte Stift.



Kaisertrakt des Stiftes Klosterneuburg mit Sala terrena.

Foto: Stift Klosterneuburg

Sala terrena – gestaltet von Driendl Architects.

Foto: Stift Klosterneuburg



## Museumszugang.

Foto: Stift Klosterneuburg



Univ.-Prof. DI Dr. Grigor Doytchinov (Juror EUROPA-NOSTRA-Jury), Prof. Norbert Burda (ENA-Senior-Vice-President), Bernhard Backovsky (Generalabt Stift Klosterneuburg), Dr. Wiltraud Resch (EUROPA-NOSTRA-Council-Member), Univ.-Doz. DI Dr. Hasso Hohmann (ENA-Geschäftsführer), DI Leopold Nussbaumer (Direktor Stift Klosterneuburg).

Foto: Gertraud Strempl-Ledl



Von Beginn an erbrachte das Kloster als theologisches Zentrum die Grundlagen für hervorragende künstlerische Werke, wie z.B. den sog. Verduner Altar (1181 durch Nikolaus von Verdun fertig gestellt), der in 51 Emailtafeln in typologischer Form das Alte und Neue Testament gegenüber stellt. Die ursprünglich romanische Basilika des Stiftes, damals der größte Kirchenbau des Landes, wurde zuerst gotisch und später, im Zuge der Rekatholisierung des Landes nach der Gegenreformation, durch Giovanni Battista Carlone barock umgestaltet. Im Stil des Barock überstrahlt heute die monumentale Architektur der Klosteranlage das Gebiet bis weit über die Donau.

## Baustelle über Jahrhunderte

Die Ausbaupläne erreichten insbesondere durch das Interesse Kaiser Karl VI. enorme Ausmaße. Karl VI. wollte seinen Regierungssitz von Wien nach Klosterneuburg verlegen und in Anlehnung an den Escorial in Madrid das Stift Klosterneuburg zu einer barocken Residenz- und Klosteranlage ausbauen lassen. Die im Jahre 1730 begonnenen großzügigen Erweiterungen des Klosters über 4 Höfe, geplant durch Donato Felice d'Allio, fanden jedoch schon 10 Jahre danach mit Karls Tod ein jähes Ende, wodurch ein architektonischer Torso zurückblieb, dessen künstlerische Ausgestaltung später - auch aufgrund des Desinteresses Kaiserin Maria Theresias - nicht mehr zu finanzieren war.

In der 1. Hälfte des 19. Jh. konnte lediglich die Fertigstellung des sog. Kaiserhofes durch den Architekten Josef Kornhäusl umgesetzt werden. Der prachtvoll konzipierte, jedoch unvollendet gebliebene Teil

der Sala terrena wurde, versehen mit Zwischendecken und abgemauerten Arkaden, als Lager- und Büroraum benutzt, wodurch sein grandioses architektonisches Konzept in Vergessenheit geriet. Lediglich die 8 mächtigen, von Lorenzo Mattielli geschaffenen Atlanten ließen die Opulenz des geplanten Gartensaales erahnen.

Im Zuge der Generalsanierung des Stiftes bis zum Jubiläumsjahr 2014 wurde nun mit der Einbeziehung der Sala terrena in den Museumstrakt ein brillanter architektonischer Raum wieder geschaffen. Der Architekt Georg Driendl verstärkte durch seine präzise gesetzten Eingriffe und seine begrenzte Materialwahl den gerade in seiner Unvollkommenheit, seiner schlichten Monumentalität beeindruckenden Raum. Diese Symbiose schafft nicht nur einen hellen Anziehungspunkt als Besucherzentrum des Museums, sondern bietet nach Jahrhunderten jenen in der Barockzeit konzipierten Blick von der vorgelagerten Terrasse über die Donau.

CSL



Atlas von Lorenzo Mattielli.

Foto: Gertraud Strempl-Ledl

[www.stift-klosterneuburg.at](http://www.stift-klosterneuburg.at)



# Der Tradition verpflichtet

„Lindenhof“, Südsicht – Gutshof in Wildon errichtet um 1800.



Fotos: Michael Osmann



In einer Zeit, in der statt nachhaltigem Handwerk billige Massenprodukte vertrieben werden und Gewinnmaximierung meist durch standardisierte Arbeitsabläufe mit unqualifizierten Arbeitskräften erreicht wird, ist es zunehmend schwieriger geworden, die Qualität, die Patina und den Charme klassischer Gebäude auch noch nach einer Sanierung oder einem Umbau zu erkennen. Einer, der sich dafür einsetzt, ist Ing. Michael Osmann, der sein Motto „Wertvolles bewahren“ in seiner Tätigkeit als Planer und Koordinator von Revitalisierungen auf nicht alltäglichem Weg zielstrebig in die Tat umsetzt.

Für viele stellt sich beim Anblick ihres renovierungsbedürftigen Objektes die Frage, welche gestalterischen und funktionalen Möglichkeiten eine Revitalisierung denn überhaupt bieten könnte und mit welchen Kosten dies verbunden wäre. Antwort auf diese Fragen bietet das Planungsbüro Osmann, das sich mit viel Einfühlungsvermögen der Umsetzung dieser sensiblen Aufgaben widmet und mit fachlicher und ästhetischer Kompetenz das Vertrauen einiger namhafter Hausbesitzer gewinnen konnte.

Gilt es doch der Vergänglichkeit kurzlebiger, minderwertiger Modeerscheinungen die zeitlose Qualität hochwertiger Handwerkstechnik entgegenzusetzen und das historische Flair wieder erlebbar zu machen. Letztlich wird eine gelungene Sanierung die Identität eines Gebäudes über

Jahrzehnte hinweg bestimmen. Hinzu kommt, dass jedes Gebäude maßgeschneidert, aber doch flexibel zu den aktuellen und den mittelfristigen Nutzungswünschen passen muss. Was es dazu braucht, ist die Bereitschaft, eigenständige bis unorthodoxe Lösungsansätze für diese komplexen Aufgabenstellungen zu finden.

## Verborgene Schätze

In historischen Gebäuden findet Michael Osmann die Seele und Ruhe, die ihm an Bauten der heutigen Zeit oft fehlen. Er erweckt verborgene Schätze gerne zu neuem Leben, denn die Spuren der Zeit und der früheren Besitzer sind das, was diese Objekte für ihn besonders faszinierend machen. Für ihn ist seine Arbeit „wie Archäologie, man löst Schicht für Schicht von

Böden und Wänden und sieht nach, was darunter verborgen ist.“ Er findet durch diesen Prozess versteckte oder neue Zusammenhänge, die er ins Gesamtkonzept einfließen lässt.

Seit 1995 befasst er sich mit dem Thema Sanierung und leitet ein expandierendes Planungsbüro für Altbausanierung, tätig hauptsächlich in der Steiermark und in Wien, das sich auf die schonende Instandsetzung hochwertiger historischer Bauten (Villen, Herrenhäuser, Schlösser, Altbauwohnungen, Bauernhäuser ...) bzw. auch deren Rückbau oder originalgetreue Rekonstruktion spezialisiert hat. Sein Portfolio reicht von der gesamten Projektverantwortung für Generalsanierungen oder traditionelle Neubauten unter Verwendung historischer Baumaterialien bis hin zur schnellen Beratung für Kauf oder äs-



Gutshof bei Graz errichtet um 1850.



Bauernhof in Takern II errichtet um 1830.

„Lindenhof“, Speisezimmer – Gutshof in Wildon errichtet um 1800.



thetische Verbesserung vor Ort, wobei die Verantwortung gegenüber dem Gebäude und den Wünschen des Auftraggebers im Vordergrund stehen.

### Respektvoller Umgang

Michael Osmanns Konzepte leben vom respektvollen Umgang mit dem Vorhandenen – er weiß die Qualität alter Handwerkstechniken und der soliden, traditionellen Bauweise zu schätzen und belässt die Objekte weitgehend in ihrer originalen Substanz. Zu dieser Thematik passend unterhält er ein Netzwerk von Theoretikern und Praktikern der Denkmalpflege und verfügt über ein breites Netz an Spezialisten, die seine Ideen auch adäquat umzusetzen vermögen.

Ziel der Arbeit von Michael Osmann ist für Menschen, die moderne Standards und Wohnstile mit der Schönheit historischer Bauten verbinden wollen, ein bestmögliches Ergebnis zu erzielen. Daher stehen für ihn die Wünsche und Ideen seiner Bauherren im Vordergrund, das sind zumeist Menschen, die selbst mit viel Feingefühl ihren Platz zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit gefunden haben.

[www.osmann.at](http://www.osmann.at)

# Weinpräsentation in historischem Stallgebäude

**D**as Stallgebäude von Anton List in Siebing bei Weinburg, ca. 8 km nordöstlich von Spielfeld, wurde 1852 errichtet und stand schon seit längerer Zeit leer, ungenutzt und war dem Verfall preisgegeben. Meist werden solche Bauten irgendwann

mit dem Caterpillar weggeschoben, und es entsteht an ihrer Stelle etwas Neues.

Anton List ging einen anderen Weg, der sowohl für ihn wie auch für das dörfliche Ensemble von Vorteil ist. Die mächtigen Gewölbe des Altbaues wurden zu einem

ansprechend gestalteten, dank neuer Beleuchtungstechnik modern wirkenden Verkostungs- und Verkaufsraum des Weinbaubetriebes Anton List adaptiert. Die Schönheit der breit gespannten sieben Gewölbefelder kommt voll zur Wirkung und zeugt von Tradition mit neuem gewissem Pfiff. Die äußere Hülle hingegen wurde dezent saniert und passt so auch weiterhin ins Gebäudeensemble der Umgebung.

Das dahinter stehende Wirtschaftsgebäude ist besonders interessant, zeigt es doch eine relativ selten aufwendige, reliefartige, zum Teil mit Sichtziegeln erzeugte Oberfläche der gesamten Giebelwand aus dem Jahr 1897, die auch farbig gestaltet wurde. Diese musste ebenfalls saniert werden und stellt heute eine Attraktion des Weingutes dar. Beides, die Sanierung und die Adaptierung, wurden unter anderem durch Mittel des Steiermärkischen Revitalisierungsfonds möglich.

HH



Innenansicht der adaptierten Verkostungs- und Verkaufshalle Anton List.

Foto: Friedrich Spitzbart

Das sanierte Hofgebäude des Betriebes List.

Foto: Hasso Hohmann



Das adaptierte Wohnhaus von oben.

# Streuhof an der Weinstraße



Die Streuhofanlage von DI Ingo Peis vulgo Zimm liegt in Glanz an der Weinstraße (Nr. 13) nahe der Staatsgrenze zu Slowenien. Die lose Gebäudegruppe steht in sehr steilem Gelände und wird von einem Wohnhaus, zwei Wirtschaftsge-

bäuden und weiteren Nebengebäuden gebildet. Die Bauten bestehen weitgehend aus einer Mischung aus Natursteinmauerwerk, Ziegelmauern und Mischmauerwerk bzw. aus Blockhauswänden. Im Kern dürften die Bauten weit in die Geschichte zu-

rückreichen. Es gibt aber wohl keine Belege über ihr Alter.

Das Wohnhaus ist talseitig in Blockbauweise errichtet und wurde in den letzten Jahren mit großem Aufwand vorbildlich saniert und adaptiert. Es stellt heute ein Schmuckstück dar. Derzeit wird das seitliche Wirtschaftsgebäude saniert. Damit sind noch gewaltige Anstrengungen verbunden. Erste Sicherungsmaßnahmen wurden bereits gesetzt.

Der reizvolle Streuhof wird auf diese Weise sukzessive für neue Funktionen adaptiert, so auch für die Zukunft erhalten und Bestandteil der reizvollen Hauslandschaft der Grenzregion mit ihren vielen Weinbergen bleiben. Ohne die Förderung durch den Revitalisierungsfonds wäre das wohl nicht möglich.

HH



Das mittlere Wirtschaftsgebäude mit talseitigem Blockhaus, das gerade saniert wird. Im Hintergrund weiter oben steht ein weiteres Wirtschaftsgebäude.

Das Wohnhaus mit talseitigem Blockhaus von unten.

Fotos: Hasso Hohmann





GABRIELE STEFFEN / DOROTHEE BAUMANN /  
ANTJE FRITZ (HG.)

### Attraktive Stadtquartiere für das Leben im Alter

Broschüre im Format 20,5 x 29 cm, 114 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen, Band 82 der Reihe „Bauforschung für die Praxis“, Fraunhofer IRB Verlag, Stuttgart 2007, ISBN 978-3-8167-7418-1, € 30,-.

Die alternde Gesellschaft ist seit gut 20 Jahren ein politisches Thema geworden. Sind unsere Städte und Gemeinden darauf vorbereitet? Was ist für ein gutes Leben im Alter wichtig? Diese und andere Fragen versucht eine Studie des renommierten Planungs- und Forschungsinstituts Weeber + Partner – das in seiner Arbeit immer besonderen Wert auf interdisziplinäre Zusammenarbeit legt – zu beantworten und Lösungsansätze darzustellen.

Im Mittelpunkt der Studie standen die ehemaligen Modellvorhaben im Forschungsprogramm Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) „Ältere Menschen und ihr Wohnquartier“ (1989 – 1995), 21 Projekte in innerstädtischen Altbauquartieren, in Wohnsiedlungen und auf dem Land. Weiters werden im Buch 21 neuere Projekte präsentiert, die ebenso als wegweisend zu bezeichnen sind.

Durch die Bandbreite der baulichen und organisatorischen Lösungen sowie die Vielzahl der beteiligten Akteure sind die Spielräume für Veränderungen deutlich sichtbar; quartiersbezogene Projekte, die den Alltag und die Ansprüche älterer Menschen fokussieren, können darüber hinaus in ihrer Vielschichtigkeit den Bedürfnissen anderer Altersgruppen zugute kommen. Die fundierte und leserfreundlich gestaltete Publikation der drei Autorinnen enthält im Anhang ein Verzeichnis der verwendeten Literatur sowie der Referenzprojekte.

WJF



MICHAEL S. FALSER

### Industrie – Landschaft – Kunst: Der Steirische Erzberg

Broschüre im Format 21 x 26,5 cm, 176 Seiten mit zahlreichen Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß, Band 5 der Reihe „Industriearchäologie – Studien zur Erforschung und Bewahrung von Quellen zur Industriekultur“, Verlag Zweckverband Sächsisches Industriemuseum, Chemnitz 2006, ISBN 978-3-934512-15-3, € 14,80.

Michael Falser beschäftigt sich mit einem wesentlichen Aspekt der postindustriellen Kommunikationsgesellschaft, nämlich mit dem Ende der Industriearbeit und den Folgen der Schließung ausgedehnter Produktionsanlagen. Die Einstellung des Bergbaubetriebs am Steirischen Erzberg bei Eisenerz – wo bereits seit dem 3. nachchristlichen Jahrhundert Erz abgebaut und Eisen geschmolzen wurde – hatte einen rasanten Anstieg der Arbeitslosenrate in dieser Region zur Folge. Versuche der Vermarktung der traditionsreichen Industriekultur zeigten wenig Erfolg oder blieben solitäre Ereignisse einer schrillen Eventkultur.

Der topographischen und geologischen Beschreibung des Erzberges folgt ein technikhistorischer Rückblick auf den Erzabbau und dessen Rahmenbedingungen. Eine Gliederung des gesamten Areals in verschiedene Zonen führt zum Vorschlag des Autors einer forstwirtschaftlichen, industriellen, denkmalpflegerischen, touristischen und künstlerischen Nutzung im Rahmen eines Gesamtkunstwerks.

Ein Quellen- und Literaturverzeichnis komplettiert die mit großer Sorgfalt erarbeitete Publikation, deren Ausgangspunkt eine Diplomarbeit des Autors an der TU Wien war. Leider wurden die aussagekräftigen Fotos nicht sehr qualitativ reproduziert, was den Gesamteindruck ein wenig trübt. Nähere Informationen zur Reihe „Industriearchäologie – Studien zur Erforschung und Bewahrung von Quellen zur Industriekultur“ unter [www.saechsisches-industriemuseum.de](http://www.saechsisches-industriemuseum.de).

WJF



PAUL CATTERMOLE

### Gebaute Utopien – Architektur für morgen

Hardcover mit Schutzumschlag im Format 24,5 x 28,5 cm, 192 Seiten mit 224 Farbbildungen, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2007, ISBN 978-3-421-03637-7, € 51,40.

Zu jeder Zeit sind utopische Ideen in der Architektur realisiert worden. In den vergangenen 40 Jahren kamen dank neuer Technologien und Materialien zahlreiche futuristische Bauten zur Verwirklichung, die ihre Formensprache Raumschiffen, mathematischen Modellen oder der Biologie zu entlehnen scheinen.

Der Autor stellt 40 spektakuläre Projekte aus 19 Ländern vor, darunter Frank O. Gehrys Guggenheim-Museum in Bilbao, Santiago Calatravas TGV-Bahnhof in Lyon, Richard Rogers Lloyd's of London, Oscar Niemeyers Museum für zeitgenössische Kunst in Niterói oder Peter Cooks und Colin Fourniers Kunsthaus in Graz. Im Zentrum stehen die grandiosen Fotos aus dem Archiv der renommierten Fotoagentur Arcaid, der Textteil tritt dahinter deutlich zurück. Detaillierte technische Angaben zu den einzelnen Projekten, aber auch zu den Bau- und Wartungskosten hätten den Band sicher aufgewertet.

Weniger als Fachbuch denn als Bildband ist die beeindruckende Publikation zu verstehen, welche die Lust auf moderne Architektur weckt und zu intensiverer Beschäftigung mit Zukunftsvisionen einlädt. Im Anhang finden sich Hinweise auf die ArchitektInnen, die Websites der präsentierten Projekte, eine Liste der Kinofilme, die in den Bauwerken gedreht wurden (so etwa „Alien“, „Blade Runner“ oder „Star Wars“), sowie eine kleine bibliographische Auswahl.

WJF



TILMAN HARLANDER (HG.)

## Stadtwohnen

Hardcover mit Schutzumschlag im Format 22 x 27,5 cm, 400 Seiten mit 520 Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß, Wüstenrot Stiftung / Deutsche Verlags-Anstalt, Ludwigsburg / München 2007, ISBN 978-3-421-03560-8, € 51,40.

Das Wohnen in der Stadt ist in der öffentlichen Diskussion ebenso präsent wie im fachlichen Diskurs. Architekten, Planer und Investoren propagieren attraktive urbane Wohnungstypen und Stadthäuser – Maisonnetten, Villen, „Townhouses“, Hochhausapartements, Lofts und vieles mehr. Durch diese Renaissance städtischer Wohnorte erwartet man sich auch neue städtebauliche Impulse und bessere Marktchancen zur Überwindung baukonjunktureller Schwächeperioden.

Anhand von 30 Fallstudien aus ganz Europa bietet die interdisziplinäre Forschungsgruppe um Tilman Harlander eine Analyse der städtebaulichen Wohntypen jener sozialen Gruppen, die der „Stadtflucht“ urbane Alternativen vorgezogen haben. Von den Bürgerhäusern der freien Reichsstädte wird der Bogen bis zu den vielfältigen Formen des Stadtwohnens der Gegenwart gespannt. Die Untersuchung der städtebaulichen Qualitäten und der Nutzungsgeschichte dieser Wohntypen bereichert die aktuelle Diskussion um „neue“ Qualitäten des Stadtwohnens.

Die Fachbeiträge sind in ein benutzerfreundliches Layout eingebettet und mit umfangreichem Anmerkungsapparat versehen. Sachregister, Kurzbiographien der AutorInnen und Bildnachweis ergänzen die fundierte Publikation.

WJF



FREDERIQUE DARRAGON

## Secret Towers of the Himalayas

Format 25,6 x 25,6 cm, 158 Seiten mit zahlreichen Farbfotos und Übersichtskarten, englisch/chinesisch, Unicorn Foundation 2005, ISBN 7-80709-043-X/K.2, € 25,- innerhalb der EU (Bestellungen über likeaunicorn@yahoo.com oder www.unicornfound.org).

Hunderte von hohen rätselhaften Türmen stehen in den Hochtälern des östlichen Himalaya und dessen Ausläufern vor allem in der chinesischen Provinz Sichuan westlich von Chengdu und in Tibet vor allem östlich von Lhasa. Die ambitionierte Autorin Frederique Darragon hat in neun Jahren die meisten der Türme besucht, ihre geografische Position bestimmt, sie vermessen und ihr Alter bestimmen lassen.

Die Grundrisse der Türme sind mitunter quadratisch, oft aber sternförmig, was diese einzigartig macht, noch schlanker erscheinen lässt und konstruktiv günstig sein dürfte. Das Alter der Türme reicht bis ins frühe 9. Jh. zurück. Die meisten sind etwa 800 Jahre alt. Historische Beschreibungen belegen, dass die Tradition der Türme auf mindestens 2.000 Jahre zurückblicken kann und somit bis in die Han-Zeit reicht. Sehr hoch angelegte Eingänge in den Kehlen vieler Turmprofile lassen vermuten, dass sie als Fluchtburgen errichtet wurden. Die Autorin bietet aber auch andere mögliche Funktionen an.

Viele der Türme sind in einem sehr schlechten Zustand, einige sind längst eingestürzt. Vor Jahren machte die Autorin die UNESCO auf dieses einzigartige Ensemble von Türmen aufmerksam, die über ein Gebiet verteilt stehen, das etwa 1.000 km Ost-West- und etwa 500 km Nord-Süd-Ausdehnung hat.

Die Publikation bietet nicht nur zahlreiche prächtige Fotos dieser Türme, sondern zeigt auch viel von der natürlichen Schönheit dieser Himalaya-Region. Sie ist eine Anregung zur Beteiligung an den Bemühungen um deren Erhaltung, Dokumentation und Erforschung.

HH



SANDRO DROSCHL/KUNSTVEREIN MEDIENTURM (HG.)

## CROSSMEDIA. Kunstverein Medienturm 2000-2005

Broschiert im Format 20,8 x 16,8 cm, 224 Seiten mit zahlreichen Farabbildungen, Folio Verlag, Wien, 2007, ISBN 978-3852563381, € 24,27.

Die Stadt Graz hat in den letzten Jahren ein deutliches Signal für das Bekenntnis zur zeitgenössischen Kunst abgegeben. Neben dem Kunsthaus hat sich besonders der Grazer Kunstverein Medienturm als Ort etabliert, wo Grenzüberschreitungen und Austausch zwischen künstlerischen Positionen und Techniken zum Alltag gehören.

Unter dem Leiter des Kunstvereins, Sandro Droschl, konnten in den letzten Jahren zahlreiche Ausstellungen im Schnittbereich von bildender Kunst, Installation, Video, Mixed Media und Disziplinen wie Sound Art und Grafik umgesetzt werden.

Die begleitenden Kataloge gehen weit über den bloßen Dokumentationscharakter hinaus und beleuchten – wie im genannten Fall – die aktuellen Schnittstellen und Beziehungen von bildender Kunst und neuen Medien. Für eine fundierte Analyse des Themenbereiches Kunst und Medien sorgen nicht zuletzt international renommierte Mitstreiter wie Peter Weibel, Richard Kriesche, Marc Ries u.v.a.!

GSL

# Tag des Denkmals 2007

## SCHWEIZ: WERKSTOFF HOLZ

Mehr als 60.000 Personen profitierten am 8. und 9. September 2007 vom vielseitigen Angebot des 14. Europäischen Tag des Denkmals in der Schweiz. Die wichtigste Sensibilisierungskampagne auf dem Gebiet der Kulturgüter-Erhaltung in der Schweiz rückte in diesem Jahr den vielseitig einsetzbaren Brenn-, Roh- und Werkstoff Holz ins Blickfeld, was von der Bevölkerung mit großem Interesse aufgenommen wurde.

Das Motto „Holz – Le bois – Il legno“ bot landesweit in über 300 Veranstaltungen die Möglichkeit, Holz als Teil der Kulturgeschichte zu erleben: Von den Holzfinden der Urgeschichte über Holzhäuser im Alpenraum bis zur Blüte des Holzbaus in der neuen Schweizer Architektur. Besondere Anziehungspunkte waren die Dachstühle, von der Luzerner Jesuitenkirche über die St. Ursen-Kathedrale in Solothurn und das Berner Münster bis zur Kathedrale St. Nikolaus in Freiburg. Der nächste Europäische Tag des Denkmals in der Schweiz findet am 13. und 14. September 2008 statt und lädt zu Stätten des Genusses ein.

[www.nike-kultur.ch](http://www.nike-kultur.ch)

## ÖSTERREICH: IRDISCH-UNTERIRDISCH

Großer Andrang beim diesjährigen Tag des Denkmals: Über 25.000 Menschen stürmten am 23. September 2007 die Veranstaltung des Bundesdenkmalamtes (BDA) und des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK). Ein Ergebnis, das die Vorjahresmarke von 19.500 Besuchern deutlich übertrifft. Als Publikumsmagneten erwiesen sich der Gipskeller in der Wiener Hofburg, die Feuerbestattungshalle in Linz/Oberösterreich und der Denkmaltag-Wanderweg in Sattens/Vorarlberg.

Unter dem Thema „Irdisch-Unterirdisch – Keller, Gräber, Grabungen“ waren über 170 ausgewählte Objekte in ganz Österreich zu sehen, die einen Bezug zum Element Erde aufwiesen. Seit 1991 werden auf Initiative des Europarates die European Heritage Days veranstaltet. Österreichs Beitrag zu dieser europaweiten Veranstaltung ist der „Tag des Denkmals“, der vom Bundesdenkmalamt (BDA) organisiert wird und bei dem jedes Jahr andere Denkmäler für die Bevölkerung geöffnet werden. Ziel der European Heritage Days ist es, das Bewusstsein für Vielfalt und Wert des kulturellen Erbes zu vertiefen.

[www.bda.at](http://www.bda.at)

## DEUTSCHLAND: ORTE DER EINKEHR

Mit einem Rekordangebot präsentierte sich der Tag des offenen Denkmals in Deutschland am 9. September 2007: Mehr als 10.000 Gebäude in etwa 3.500 Städten und Gemeinden luden Kulturbegeisterte ein, unter dem Motto „Orte der Einkehr und des Gebets – Historische Sakralbauten“ auf Entdeckungstour in Kirchen, Klöstern und Synagogen zu gehen. Daneben konnte man auch Wegkreuze, archäologische Ausgrabungen von Stätten mit kultisch-religiösem Hintergrund und verschiedene Kleindenkmale entlang von Pilgerwegen besichtigen.

Seit 1983 ist der Tag des offenen Denkmals der deutsche Beitrag zu den European Heritage Days. Mehr als 5,5 Millionen Besucher bedeuteten 2007 einen neuen Rekord. Die bundesweite Aktion, die von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz koordiniert wird, ist eine der erfolgreichsten Kulturveranstaltungen in Deutschland.

[www.denkmalschutz.de](http://www.denkmalschutz.de)

## BUILDINGS AT RISK

Die britische Denkmalschutzorganisation „English Heritage“ hat ein umfangreiches Verzeichnis gefährdeter Gebäude angelegt, das ständig aktualisiert wird. Es vereint Informationen über Gebäude, die von besonderem architektonischem oder historischem Interesse sind sowie sog. „Scheduled Ancient Monuments“ (Denkmäler von nationaler Bedeutung), die auf Grund von Vernachlässigung und Verfall als „gefährdet“ bekannt sind.

Der Großteil der Bauwerke ist in mangelhaftem bis sehr schlechtem Zustand; einige, deren Zustand etwas besser ist, wurden deswegen aufgenommen, weil sie in ihrer Funktion überflüssig geworden sind und ihre Zukunft daher unsicher ist. Die Aufnahme im Verzeichnis stellt keine Kritik an den Eigentümern der Gebäude dar, da viele von ihnen nach Möglichkeiten suchen, deren Zukunft zu sichern.

[www.english-heritage.org.uk](http://www.english-heritage.org.uk)

Besuchen Sie auch unsere neu gestaltete Website: [www.staedteforum.at](http://www.staedteforum.at)



Der Berliner Alexanderplatz liegt im Ortsteil Mitte im früher so bezeichneten Viertel Königsstadt und wurde nach Zar Alexander I. benannt. Als einer der am meisten frequentierten Verkehrsknotenpunkte Berlins wird er täglich von Hunderttausenden über- und unterquert. Er bildet auch ein Bindeglied zwischen verschiedenen, in ihrem Charakter sehr unterschiedlichen Stadtteilen und war im Laufe seiner Geschichte fast ständig Neuplanungen und Umbaumaßnahmen unterworfen.

Foto: Berlin Partner / FTB-Werbefotografie

## WEIMAR

18. – 19. Januar 2008:  
**MEDIACITY – Situations, Practices and Encounters**

[info@mediacityproject.com](mailto:info@mediacityproject.com)  
[www.mediacityproject.com](http://www.mediacityproject.com)

## BERLIN

19. – 23. Februar 2008:  
**bautec – Internationale Fachmesse für Bauen und Gebäudetechnik**

[bautec@messe-berlin.de](mailto:bautec@messe-berlin.de)  
[www.bautec.com](http://www.bautec.com)

## RESTON (VIRGINIA)

6. – 8. April 2008:  
**A Suburban World? Global Decentralization and the New Metropolis**

[asuburbanworld@vt.edu](mailto:asuburbanworld@vt.edu)  
[www.mi.vt.edu](http://www.mi.vt.edu)

## BERLIN

21. – 23. April 2008:  
**Sichere Städte**

[floating@difu.de](mailto:floating@difu.de)  
[www.difu.de](http://www.difu.de)

## BERLIN

19. – 20. Mai 2008:  
**Innenstädte: Trends – Perspektiven – Handlungspotenziale**

[kuehn@difu.de](mailto:kuehn@difu.de)  
[www.difu.de](http://www.difu.de)

## KLAUSEN/CHIUSA

29. Mai – 1. Juni 2008:  
**Die alte Stadt – Bedeutung für Stadtmarketing und Tourismus**

[margret.burscheidt@esslingen.de](mailto:margret.burscheidt@esslingen.de)  
[www.alte-stadt.de](http://www.alte-stadt.de)

## SANTA FE (NEW MEXICO)

1. – 5. Juni 2008:  
**True Urbanism – Designing the Healthy City**

[suzanne.lennard@livablecities.org](mailto:suzanne.lennard@livablecities.org)  
[www.livablecities.org](http://www.livablecities.org)

## BERLIN

3. – 5. November 2008:  
**Wohnstandort Innenstadt**

[jekel@difu.de](mailto:jekel@difu.de)  
[www.difu.de](http://www.difu.de)

## LEIPZIG

20. – 22. November 2008:  
**denkmal – Europäische Messe für Restaurierung, Denkmalpflege und Altbausanierung**

[u.lange@leipziger-messe.de](mailto:u.lange@leipziger-messe.de)  
[www.denkmal-leipzig.de](http://www.denkmal-leipzig.de)

HASSO HOHMANN (HRSG.)

# ARCHITEKTUR IM KONTEXT



ACADEMIC PUBLISHERS

**D**er ISG-Kongress 2003 zum Thema „Form und Funktion der Altstadt“ befasste sich vor allem mit den Veränderungen historischer Städte. Die Namen der 22 Autoren des nun auf den Markt kommenden Buches *Architektur im Kontext* reichen von Friedrich Achleitner bis zu Roland Rainer. Es kommen fast alle Referenten des Kongresses und weitere namhafte Fachleute im Buch zu Wort. Die Texte befassen sich mit Interventionen an bestehenden Objekten, Neubauten im Ensemble und mit Hochhäusern und Altstädten sowie mit großflächigen Funktionsänderungen und daraus resultierenden Änderungen der Form der Zentren. Zu allen Beiträgen gibt es englische Kurzfassungen. Im Appendix der Publikation sind die sechs wichtigsten, sich gegenseitig ergänzenden Chartas zu Städtebau, Ensembleschutz, Denkmalpflege, zum Umgang mit historischen Gärten und zur Archäologie in deutscher und englischer Sprache abgedruckt.

Die Publikation erscheint bei „Academic Publishers“ in Graz und enthält 296 Seiten Text mit 171 Farbabbildungen zum Thema (*Hardcover mit Fadenbindung*). Sie wird noch vor Ende des Jahres 2007 fertiggestellt und danach zum Preis von 29 Euro erhältlich sein. Bestellungen nimmt das INTERNATIONALE STÄDTEFORUM GRAZ unter der Fax-Nummer 0316/81 14 35 oder der e-Mail-Adresse [office@staedteforum.at](mailto:office@staedteforum.at) bereits jetzt entgegen.